Mittwoch, 4. Juli 1923. | Einzelnummer 500 Mark | 62. Jahrgang. Nr. 147.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 9500.—
in den Ausgabestellen 9700.—
durch Zeitungsboten 10000.—
am Postamt ..... 10000.—
ins Ausland 15000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 300.— M. Reklameteil 1000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 300.— p. M, Reklameteil 1000.— p. M in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die politischen Parteien in Danzig.

Schon längere Zeit liefen Gerüchte um, daß der wegen seiner scharfen Angriffe auf den Senat bekannte kommunistische Abgeordnete des Danziger Volkstages Rahn mit der Gruppe seiner Anhänger zu den Mehrheitssozialisten übertreten wolle. In diesen Tagen wurde der Übertritt zur Tatsache. Durch den Anschluß der Gruppe Rahn wurde die vereinigte sozialdemokratische Partei die stärkste im Danziger Volkstage und ihr Führer Gehl wurde zum Präsidenten des Danziger Parlaments gewählt. Somit stellen sich die Parteiverhältnisse in Danzig jetzt folgendermaßen dar: Regierungsblock 1. Deutschnationale Partei 34 Abgeordnete; 2. Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft 22; 3. Zentrum 16; insgesamt 72 Abgeordnete. In Opposition zum Senat stehen: 1. Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, jetzt mit 36 Abgeordneten, die Polen mit 7, der Rest der Kommunisten mit 3 Abg. und 2 „Wilde", insgesamt 48.

Seit den Beratungen über die Verfassung der Freien Stadt Danzig hat sich eine Regierungskoalition aus den deutschen bürgerlichen Parteien gebildet, die die deutschnationale Partei, die deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft und das Zentrum umfaßt und mit ihren 72 Mandaten die Mehrheit im Volkstage auf sich vereinigt, daher auch aus ihren Kreisen die nebenamtlichen Senatoren gewählt hat. In der Praxis hat sich diese Mehrheit trotz aller Stürme durchgesetzt, wenn auch infolge der oftmals sehr lückenhaften Besetzung der Mehrheitsbänke manches Gesetz hinausgezögert wurde. Andererseits kam es auch häufig vor, daß infolge eines Zusammengehens der deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft mit den Sozialdemokraten Gesetze gegen die deutschnationale Partei und das Zentrum beschlossen werden. Nach dem Übertritt Rahns jedoch erklärte das Organ der Wirtschaftspartei, die „Danziger Zeitung", daß dieser Zuwachs für die Zukunft ein Zusammenarbeiten der Wirtschaftspartei mit den Sozialdemokraten unmöglich macht.

Was die Haltung der einzelnen Parteien und ihre Einstellung auf die politischen und wirtschaftlichen Fragen anbelangt, so ist im wesentlichen ein Unterschied zwischen den Danziger Parteien und denen im Deutschen Reiche nicht zu machen. Die Deutschnationale Partei ist hervorgegangen aus der konservativen Partei, ihre wirtschaftspolitischen Anschauungen sind vor allem durch die Interessen der Landwirtschaft bedingt, wenn auch Vertreter der Großindustrie einen gewissen Einfluß ausüben. Politisch steht sie auf monarchischer Grundlage. In ihren Reihen macht sich auch, namentlich in letzter Zeit, ein starker antisemitischer Zug bemerkbar, zumal die deutschvölkische Bewegung vom Deutschen Reich auch auf Danzig übergegriffen hat und wohl bei den nächsten Wahlen im November 1923 durch eine besondere Parteibildung hervortreten wird.

Die Zentrumspartei unterscheidet sich programmatisch von der deutschen Zentrumspartei überhaupt nicht, in der Praxis aber ist ein Zug nach rechts unverkennbar, während im Deutschen Reich die Zentrumspartei mehr links orientiert ist. Diese Rechtsorientierung des Danziger Zentrums hängt mit dem unbedingten Festhalten der Danziger Zentrumspartei an der jetzigen Koalition zusammen, was mehr und mehr dazu geführt hat, die Danziger Zentrumspartei den Deutschnationalen immer mehr zu nähern.

Die deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft, kurz Deutsche Partei genannt, ist hervorgegangen aus der demokratischen Partei, die die gleichen Ziele verfolgt, wie die demokratische Partei im Deutschen Reich, und der freien wirtschaftlichen Vereinigung. Letztere trat bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung zum ersten Mal politisch auf, nachdem sie sich schon kurz vorher bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Danzig betätigt hatte. Sie bezweckte, führende Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern zu vereinigen, um der Herrschaft der politischen Parteien durch eine Hervorkehrung der wirtschaftlichen Gesichtspunkte Abbruch zu tun. Ihre Führer waren hauptsächlich ehemalige nationalliberale Persönlichkeiten. Daher ist die jetzige Deutsche Partei im wesentlichen eine Vermischung der Demokraten und der im Deutschen Reiche unter dem Namen deutsche Volkspartei auftretenden liberalen Partei. Bei dem gegenwärtigen Ansturm der radikalen Elemente von rechts und links hat die deutsche Partei natürlich einen schweren Stand; berücksichtigt man aber, daß vor der Loslösung Danzigs vom Deutschen Reich Danzig eine der wenigen Großstädte Deutschlands gewesen ist, die einen freisinnigen Abgeordneten zum deutschen Reichstag entsandt haben, so wird voraussichtlich bei einer etwas ruhigeren Beurteilung der politischen Verhältnisse, als sie heute möglich ist, die Deutsche Partei in der Freien Stadt Danzig eine noch größere Rolle spielen als bisher.

In der polnischen Partei finden sich alle Schattierungen des Parteiwesens in der Republik Polen durch das gemeinsame Band der Nationalität vereinigt. Sie ist in Danzig ausgesprochene Oppositionspartei mit dem auch öffentlich vertretenen Programm, die seit der Gründung der Freien Stadt Danzig bestehenden Ziele der Polen auf Eingliederung in das Gebiet der Republik Polen zu verwirklichen.

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei unterscheidet sich durch nichts von der im Deutschen Reiche bestehenden. Ihr rechter Flügel, die früheren Mehrheitssozialisten, hat bei weitem das Übergewicht; es stellt auch in dem Abgeordneten Gehl den Führer. In nationaler Beziehung steht die Vereinigte Sozialdemokratische Partei auf rein deutschem Standpunkt, wie mit völliger Deutlichkeit aus der Rede des Abgeordneten Gehl am 7. Mai 1923 im Volkstage hervorgeht und die in dieser Beziehung von dem radikalsten Deutschnationalen kaum übertroffen werden konnte.

Die kommunistische Partei war in Danzig in zwei Gruppen geteilt. Die eine will den Zusammenhang mit der deutschen kommunistischen Partei nicht verlieren, die andere sich von dieser selbständig machen. Durch das Abschwenken Rahns ist die Bedeutung des kümmerlichen Restes sehr gering geworden.

Führer der Deutschnationalen Volkspartei im Volkstage ist der Rechtsanwalt und Geschäftsführer der Deutschen Bauernbank für Westpreußen Heinrich Schwegmann. Daneben hat schon infolge seiner Stellung als stellvertretender Präsident des Senates der Senatsrat Dr. Ernst Ziehm einen großen Einfluß, der sich auch in der inneren Politik der Freien Stadt sehr bemerkbar macht.

Vorsitzender der Zentrumsfraktion im Volkstag ist Rechtsanwalt Bruno Kurowski. Die eigentlich treibende Kraft in der Zentrumspartei sind aber wohl Dekan Anton Sowatzki und der Weinhändler Carl Fuchs.

In der Deutschen Partei ist der Vorsitzende, Rechtsanwalt Geheimer Justizrat Rudolf Keruth, politisch nur wenig hervorgetreten. Der rechte Flügel der Partei wird zurzeit namentlich von dem Holzindustriellen Julius Jewelowski völlig beherrscht, der allerdings ursprünglich der demokratischen Partei angehörte, während der linke Flügel von dem 2. Vizepräsidenten des Volkstages, Amtsgerichtsrat und Hochschuldozent Dr. Otto Loening, und Oberpostrat Dr. Erich Eppich geführt wird.

In der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei ist, wie schon kurz erwähnt, der Präsident des Volkstages, Julius Gehl, unbestrittener Führer; Vorsitzender der Fraktion ist allerdings Stadtrat Max Plettner. Unter den Kommunisten trat besonders der Kaufmann Wilhelm Rahn hervor. Er gehörte der Kommunistischen Partei Freie Stadt Danzig an.

Fraktionsführer der Polen ist der Arzt Dr. Wladislaus Poneck, daneben spielt auch der Arzt Dr. Frank Kubacz eine gewisse Rolle.

Die Parteiprogramme decken sich zum größten Teil mit denen der Parteien im Deutschen Reich. Nur eins mag erwähnt werden: in dem Kampfe um die Selbständigkeit Danzigs gegenüber den polnischen Ansprüchen stehen **sämtliche Parteien**, natürlich mit Ausnahme der Polen, **geschlossen zusammen.** Selbst die im übrigen international aufgezogenen kommunistischen Parteigruppen konnten ihren Anhängern in dieser Beziehung ein internationales Programm nicht zumuten.

*

England und Amerika haben ernste Maßnahmen gegen Frankreich vor.

Die Pariser „Daily Mail", das hauptsächlichste frankophile Organ in englischer Sprache, sieht sich genötigt, die Meldung zu bestätigen, daß ernste Maßnahmen der englischen Regierung gegen Frankreich bevorstehen, falls sich dieses nicht zur Vernunft bekehrt. Das Blatt bestätigt in einer Aufsehen erregenden Form alle Mitteilungen, in denen tags zuvor der „Observer" eine getrennte Aktion der englischen Regierung in der Ruhrfrage in Aussicht stellte.

„Daily Mail" erklärt, daß Baldwin seit Antritt seiner Stellung immer den Standpunkt vertrat, **eine befriedigende Wendung des Konfliktes in Deutschland, sei es im Einverständnis mit den Verbündeten, sei es allein, herbeizuführen.** Zugleich hat der englische Ministerpräsident jedoch kein Hehl aus seiner Ansicht gemacht, daß die Ruhrbesetzung wirtschaftlich ein Fehler war und daß für alle Verbündeten, einschließlich Frankreich, durch diese Besetzung die Aussichten auf Bezahlung vermindert werden. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß England unter den Verbündeten am meisten unter der jetzigen Lage zu leiden hat, da seine Reparationsforderungen ohne Wiederherstellung des europäischen Handels nicht erfüllbar seien. Unter diesen Umständen sei es wahrscheinlich, daß Baldwin nach **der nunmehr 19 Tage andauernden Unterbrechung der französisch-englischen Verhandlungen** und mit Rücksicht darauf, daß die letzte deutsche Note eine Antwort der Verbündeten verlange, nun **energisch die Initiative zu einem neuen Schritt ergreifen wird.** Falls Frankreich in der ersten Hälfte der jetzigen Woche sich nicht zu einer schriftlichen Antwort an England entschließt, so ist, schreibt die „Daily Mail", wohl möglich, daß die englische Regierung eine politische Erklärung erläßt, in der sie die Richtlinien auseinandersetzen wird, nach der sie eine Wendung der deutschen Frage für möglich hält. Das würde Frankreich und den anderen Verbündeten sowie auch den Neutralen die Gelegenheit geben, sich ihrerseits zu der englischen Ansicht auszusprechen.

Sollte im weiteren Verlauf Baldwin es für unmöglich finden, mit der französischen Regierung zu einer Einigung zu kommen, **das heißt die französische Regierung von der Notwendigkeit eines Rückzuges in der Ruhrfrage zu überzeugen,** so würde er mit Deutschland ein Separatabkommen zu treffen suchen, um sich Deutschlands Zahlungen zur Deckung der Zinsen für die Schulden Amerikas zu sichern. Man glaubt in England, daß Deutschland auf ein solches Separatabkommen näher eingehen würde, und daß die Mittel dazu, falls sie nicht von der deutschen Industrie geliefert würden, aus den deutschen Depots des Auslandes beschafft werden könnten.

In den englischen Regierungskreisen wird es ferner als wahrscheinlich angesehen, daß im Falle des Mißlingens einer Einigung mit Frankreich, Amerika und Großbritannien sich dazu vereinigen werden, um Frankreich zur Zahlung seiner Schulden zu zwingen.

England wird mit Deutschland allein verhandeln.

Die französisch-englischen Verhandlungen, die jetzt nach der Lösung der belgischen Krise zu Ende geführt werden sollen, traten in ein kritisches Stadium. Die englische Regierung verlangt, daß sie auf ihre an Frankreich gerichteten Fragen, auf die sie bis heute keine Antwort, sondern nur allgemein gehaltene Erklärungen des französischen Botschafters in London erhalten, **eine schriftliche Antwort** bekommt. Da Poincaré diese Forderung bis jetzt zurückweist, ist es durchaus verständlich, daß man in London ungeduldig wird. Beachtung verdienen aus der Feder seines diplomatischen Redakteurs stammenden Mitteilungen des „Observer" vom 2. Juli über die Entrüstung der offiziellen britischen Kreise.

Das englische Blatt schreibt: **„Es ist vollständig sicher, daß eine mündliche Antwort auf die englischen Fragen nicht angenommen wird.** Man erkennt in Frankreich auch nicht, wie wenig nur dazu fehlt, **daß die englische Regierung in dieser Frage am Ende ihrer Geduld angelangt ist.** Als Lord Crewe, der englische Botschafter in Paris, am letzten Sonntag Herrn Poincaré besuchte, **ließ er die übliche diplomatische Höflichkeit fallen und verlangte mit einiger Lebhaftigkeit eine Antwort ohne neue Verzögerung.**

Der „Temps" [illegible] diese Darstellung energisch zurück und schreibt von sehr ungebührlichen Äußerungen des „Observer", der sich erst kürzlich durch seine Enthüllungen sehr wenig beliebt gemacht hat. Der „Temps" stellt fest, daß die Unterredung Lord Crewes mit Herrn Poincaré ausdrücklich auf den Wunsch des französischen Ministerpräsidenten stattgefunden hat. Weiterhin schreibt das offiziöse Pariser Blatt, daß die französische Regierung aus guten Gründen augenblicklich die mündliche Verhandlungsmethode mit England der schriftlichen vorziehen müsse. Indessen kann das Blatt nicht verschweigen, daß der „Observer" in seinen Äußerungen sehr deutlich wird und daß er für den Fall, daß Frankreich keine schriftliche Antwort an England geben wird, die Veröffentlichung berechtigter **Erklärungen Englands über seine Grundsätze in der Reparationsfrage** in Aussicht stellt. Weiterhin wird die englische Regierung in diesem Falle den Franzosen die Verantwortung für die unglücklichen Folgen der bisherigen Verhandlungen überlassen. Wenn Frankreich nicht endlich mit England zu einer Einigung kommt, **wird die englische Regierung mit Deutschland allein verhandeln.** Das ist ein deutliches Ultimatum, das der „Observer" unter Berufung auf offizielle Informationen gegen Poincaré ankündigt. Der „Temps" verlangt, daß die englische Regierung den „Observer" dementiert.

Französische Beunruhigung.

Im „Echo de Paris" zählt Pertinax die Gefahren auf, die der Entente in dieser Woche bevorstehen, darunter die Verhandlungen über die Tangerfrage, die nicht sehr ermutigend begonnen haben, sowie die jetzt in Genf zu erwartende Debatte des Völkerbundsrats über die Saarfrage. Weiterhin schreibt Pertinax: Der dritte Schritt ist der schwerwiegendste: Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, wird heute nachmittag (d. h. am 2. Juli) im Foreign office erscheinen, um dort noch einmal das Programm der französischen Politik, das man bereits am 11. Juni auseinandergesetzt hat, zu erläutern. **Schon erhob sich Unruhe.** Man wirft uns vor, daß wir nur mündliche Auskünfte geben und man fordert von uns ein schriftliches Dokument. **Tatsächlich herrschen zwischen London und Paris Unstimmigkeiten.** Ist es notwendig, diese Uneinigkeit durch ein Schriftstück zu bescheinigen? (Die letzte Frage klingt erstaunlich naiv und zeigt, daß das „Echo de Paris" sich noch nicht über die wahre Tragweite der englisch-französischen „Uneinigkeit" klar ist. D. Schriftl.)

Englands Wirtschaftsnöte.

Die englischen Industriekreise sind über den Sturz der Großhandelspreise für verschiedene Waren sehr beunruhigt. Im Zusammenhang damit stellt die „Times" fest, daß dies eine sehr unerwünschte Erscheinung sei, die durch den Mangel an Bedarf für englische Waren in den kontinentalen Ländern verursacht worden sei. Diese Tatsache weist auf die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Englands von der Lösung der wirtschaftlichen Probleme des Kontinents hin.

Industriekrisis in England.

Wegen Mangels an Aufträgen sind die Baumwollspinnereien in Manchester gezwungen, die Arbeit im Juli und August auf täglich 4 Stunden zu beschränken. Infolgedessen werden 300 000 Arbeiter verringerte Arbeitszeit haben.

Meldepflicht für Danziger Bürger in Polen.

Die polnischen Behörden haben verfügt, daß jeder Danziger Bürger, der das polnische Gebiet betritt, verpflichtet ist, sich im Laufe von 24 Stunden im Starostwo zu melden.

Die Dresdner Verhandlungen.

sind für die Zeit der Sommerferien eingestellt worden und werden erst Ende August d. Js. in Dresden wieder aufgenommen werden.

Grabskis Rücktritt

gibt dem linksstehenden Warschauer „Przegląd Wieczorny“ Veranlassung zu folgenden Bemerkungen: „Die Demission des polnischen Finanzministers bedeutet eine neue Erschütterung des Staates, an der die hohen regierenden Parteien die Schuld tragen. Die Motive der Demission sind so klar und in die Augen fallend und beleuchten grell die Unfähigkeiten der Parteien, den Aufgaben gerecht zu werden, die sie übernommen haben. Der Minister Grabski war keineswegs ein bei den Linksparteien populärer Minister. Ein entschiedener Anhänger der Rechten, nahm er die großagrarischen und großindustriellen Interessen in Schutz. Trotzdem war er ein Mann von persönlicher Aufrichtigkeit und großem Patriotismus und hatte als solcher stets die Interessen des Ganzen und nicht einer Klique im Auge. Es war vorauszusehen, daß er in der Atmosphäre, die sich durch die letzte Krise herausgebildet hatte, sich nicht lange werde halten können.

Der Lodzer „Republika“ zufolge hat Grabskis Rücktritt, trotzdem er schon seit längerer Zeit erwartet wurde, in den Warschauer politischen Kreisen mit Rücksicht auf die besonderen Begleitumstände eine verständliche Sensation hervorgerufen. Das Blatt behauptet, daß Grabski mit seinen Kollegen im Ministerrat keinen Konflikt gehabt und die Demission infolge des auf ihn von seiten des Nationalen Volksverbandes und der Dubanowicz-Gruppe ausgeübten Drucks eingereicht habe. Man habe ihm die Verordnung über die zwangsweise Einkassierung ausländischer Valuten durch die polnische Landesdarlehnskasse übelgenommen. Er sei gezwungen worden, diese Verordnung zurückzuziehen, und aus diesem Grund habe er seine Demission gegeben.

Der sozialistische „Robotnik“ dagegen erklärt sich die Demission Grabskis aus der Tatsache, daß dieser mit den übrigen Mitgliedern der Regierung nicht harmoniert habe. Die gegenwärtige Regierung und die Regierungsparteien hätten in ihrem Programm den freien Handel und die unbeschränkte private Initiative, die den Staat daran hindere, sich in wirtschaftliche Angelegenheiten zu mischen. Grabski dagegen sei von Anfang an dafür gewesen, daß die Regierung in den für den Staat so gefahrdrohenden Momenten einen Druck auf die Finanzen und die Industrie ausüben müsse. Auch der Umstand habe zu seinem Rücktritt beigetragen, daß die Regierungsmehrheit ihm nicht die Steuern bewilligt habe, die er forderte.

Eine Erklärung von Witos über Grabskis Rücktritt.

Anläßlich des Rücktrittsgesuchs des Ministers Grabski gab der Ministerpräsident Witos den Pressevertretern im Sejm folgende Erklärung: Der Absatz des Briefes des Ministers Grabski über nicht genügende Harmonisierung der Tätigkeit des Schatzministeriums mit der Regierung setzt mich in Erstaunen. Bis zu den letzten Tagen war von dieser Disharmonie keine Rede. Erst in den letzten Tagen begann eine gewisse Verschiedenheit der Ansichten, und zwar handelte es sich um folgende Angelegenheiten: 1. Als das Kabinett von Herrn Grabski Repressivmaßnahmen gegen die Valutabanken forderte, zögerte Herr Grabski mit der Erfüllung dieses Wunsches. 2. Minister Grabski war ein Gegner der letzten Vorauszahlung an die Beamten.

Pressestimmen zu dieser Erklärung.

„Kurjer Polski“: „Anläßlich dieser Erklärung des Ministerpräsidenten ist zu bemerken, daß der Brief des Herrn Władysław Grabski vor allem seine Unstimmigkeit mit der Regierungsmehrheit betont und dann erst von der Disharmonie mit der Regierung in allgemeinpolitischer Hinsicht spricht. In dies Gebiet aber gehören weder die Valutaverordnungen noch die Vorauszahlungen für die Beamten. Was die Valutamaßnahmen betrifft, so war Minister Grabski selbst ihr eifriger Vertreter. Der Beschluß über den Vorschuß für die Beamten war so unverständlich, daß der Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten mußte, um den Beschluß aufzuklären.

„Kurjer Poranny“: Minister Grabski ist aus Warschau abgereist, konnte also keine weiteren Aufklärungen geben. Doch ging aus seinen Worten sowie aus denen seiner nächsten Umgebung hervor, daß die Auslassung des Ministerpräsidenten Witos die grundsätzlichen politischen Momente der Disharmonie überging, die Herrn Grabski die Realisierung seines Programms und einen erfolgreichen Kampf gegen die Valutaorgien und alle damit zusammenhängenden Erscheinungen unmöglich machten. Es zeigt sich außerdem, daß Herr Grabski nur dem widersprochen hat, der Devisenkommission Berechtigungen zu geben, die unserer Industrie mehr Schaden als dem Staate Nutzen bringen konnten. Dagegen widersetzte er sich den anderen Maßnahmen, von denen Herr Witos spricht, nicht.

„Expreß Poranny“: **Die Regierungsmehrheit hat die Maßnahmen des Ministers Grabski systematisch sabotiert. Mehrmals wurde die Diskussion über die Programmerklärung Grabskis verlegt und dem Minister nicht gestattet, ein neues Exposé zu halten.** Die Mehrheit handelte im Einvernehmen mit dem Kabinett, nicht aber im Einvernehmen mit Herrn Grabski. War das nicht Disharmonie? Soweit uns bekannt ist, hat kein anderer als gerade Herr Grabski mit der Spekulation der Banken gekämpft, und gerade er hat die polnische Mark vor einem weiteren Sturz gerettet. Die Versprengung der Bankabenteurer ist doch das Werk Grabskis. Grabski hatte gewisse Zweifel bezüglich der Bildung der Devisenkommission, deren Tätigkeit sich leicht in eine Devisenzentrale traurigen Angedenkens verwandeln könne, die die Entwicklung des Wirtschaftslebens hemmt. Der Entwurf des Vorschusses für die Beamten ist vom Minister Grabski im Ministerrat eingebracht worden. Grabski schlug 30 Prozent Zulage vor, die dann auf 28 Prozent herabgesetzt wurde.

„Gazeta Poranna“: Die Verschiedenheit der Ansichten zwischen Grabski und der gegenwärtigen Regierungsmehrheit beruhte darauf, daß Herr Grabski den ganzen Schwerpunkt der Finanzsanierung auf die Steuern und den Goldmaßstab legte, während er die Valutareform in den Hintergrund stellte. Natürlich unterliegt es keinem Zweifel, daß ohne entsprechende Steuern von gesunden Finanzen nicht die Rede sein kann. Die Parteien der gegenwärtigen Regierungsmehrheit haben selbst, als sie sich in Opposition zur Regierung Sikorski befanden, für die neuen Steuern gestimmt und in der kurzen Regierungszeit der gegenwärtigen Mehrheit die wichtigsten Steuern, wie zum Beispiel die Grundsteuer, beschlossen, zu deren Durchsetzung die Regierung Sikorski keine Kraft besaß. Dagegen waren die Parteien der Mehrheit der Meinung, daß Herr Grabski zu wenig an die Valutareform denke und dem Goldmaßstab eine zu weit gehende Rolle zu schreibe, obgleich durch diesen die Valutafrage nicht ohne weiteres gelöst wird.

„Rzeczpospolita“: Die Mittel für die Besserung der Finanzverhältnisse sind heute in der Welt bekannt, denn die fünf Nachkriegsjahre haben eine ganze Schule von Erfahrungen geschaffen, die auf internationale Beratungen gestützt sind. Friedliche politische Verhältnisse, Sparsamkeit, Steuern, Aufhalten des Drucks von Papiergeld, Pflege des Wirtschaftslebens, das ist der richtige Weg zur Gesundung der Valuta. Minister Grabski bemühte sich, einen eigenen originellen Weg zu finden, wie er in seiner ersten Sejmrede betonte, und zwar durch die Einführung des Goldmaßstabes, der Złotybons, der Złotyscheine, aber sein Versuch hat sich als weniger erfolgreich erwiesen als die Beschreitung des anderswo erprobten Weges.

Steigerung der Lebenshaltungskosten im Juni um 60 v. H.

Die „Gazeta Poniedziałkowa“ meldet, daß die Kommission für die Berechnung des Zuwachses der Lebenshaltungskosten für die Zeit vom 28. Mai bis zum 23. Juni eine Steigerung der Kosten des Unterhalts in Warschau um 30—35 v. H. festgestellt hat. Da jedoch in der letzten Juniwoche die Teuerung weiter vorgeschritten ist, darf man annehmen, daß die Kommission eine **Gesamtsteigerung von 60 v. H. für den Monat Juni** feststellen wird.

5. Juli neue Sitzung der Lebenshaltungskommission.

Am Donnerstag, dem 5. Juli, wird in Warschau gemäß der Regierungserklärung vom 29. Juni die Kommission zur Feststellung des Anwachsens der Kosten des Unterhalts zusammentreten.

Republik Polen.

Der neue Finanzminister

Hubert Linde hat nach zweistündiger Konferenz mit dem zurückgetretenen Minister Grabski am Montag seine Amtsgeschäfte übernommen.

„Wieder Valutaspekulanten!“

In den letzten Tagen sind in Warschau wieder einige Valutaspekulanten verhaftet und größere Dollarbeträge (1500 Dollar), und, wie Agencja Wschodnia meldet, 50 Millionen Mark, sowie einige Kilogramm Silber beschlagnahmt worden. (Daß die Beschlagnahme von verhältnismäßig so geringen Summen auf die Entwicklung der polnischen Mark den geringsten Einfluß haben wird, ist kaum anzunehmen. Damit wird Linde die polnische Valuta auch nicht retten. D. Schriftl.)

Ministerrat.

Der neue Finanzminister hat an der Sitzung des Ministerrates vom 2. Juli teilgenommen, in der die allgemeine Finanzlage des Staates und die Stellungnahme der Regierung zu denjenigen Finanzgesetzprojekten erörtert wurde, die Gegenstand der Beratungen der nächsten Sejmsitzungen sein werden. Unter anderen Angelegenheiten wird auch die Frage der Besoldung der Staatsbeamten besprochen werden.

Der rumänische Außenminister über Polen.

Der rumänische Außenminister Duca erklärte in einer Presseunterredung, daß der glänzende Empfang, der dem rumänischen Königspaare in Polen zuteil wurde, die Tatsache beweise, daß das polnisch-rumänische Bündnis im Interesse beider Staaten liege. Das Bündnis sei streng pazifistisch. Polen und Rumänien wünschen Zusammenarbeit zur Heilung ihrer Kriegswunden. Alle, die in Polen gewesen seien, hätten große Fortschritte in der Organisierung des Staates bewundern können. Besonders lassen sich nach Meinung des Ministers Duca Fortschritte auf dem Gebiete der Organisation und Ausbildung des Heeres beobachten.

Russische Universität in Warschau.

Dem Projekt der Gründung einer russischen Universität in Warschau stehen die russischen Parteien in Lemberg im allgemeinen sehr wohlwollend gegenüber.

Periodische Pressekonferenzen.

Innenminister Kiernik hat beschlossen, periodische Konferenzen mit Pressevertretern zu veranstalten, um die breiten Bevölkerungsschichten über den Verlauf der Arbeiten der polnischen Verwaltungsbehörden zu unterrichten. Die erste Konferenz dieser Art wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Wohnungskooperativen.

Unabhängig von den Krediten, die für Bauzwecke für das frühere Kongreßpolen in der Bank Budowlany, für Kleinpolen im Małopolski Zakład Kredytowy und für das ehemalige preußische Teilgebiet in der Bank Komunalny Kas Oszczędności offen sind, unterstützt der Minister für öffentliche Arbeiten die Bildung von Wohnungskooperativen, sei es von amtlichen oder privaten. Die Unterstützung erfolgt durch die dauernde Verpachtung von Staatsterrains für Bauzwecke.

Beschleunigung der Besoldungsgesetze.

Der Ministerpräsident hat beim Sejmmarschall hinsichtlich der Beschleunigung der Arbeiten des zuständigen Sejmausschusses am Gesetzentwurf über die Besoldung der Staatsbeamten und -Funktionäre und am Emeriturgesetzentwurf interveniert.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks

in der Lemberger und Stanisławower Eisenbahndirektion steht bevor. Unter den Arbeitern, die noch streiken, herrscht eine starke Neigung, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es steht zu hoffen, daß der Streik demnächst endgültig beigelegt wird.

Der engere Kriegsrat

hat seine letzten Beratungen beendet. Der Gesetzentwurf über die Organisation der leitenden Militärbehörden erhielt seine endgültige Gestalt. Zum Schluß der Sitzung stellte Marschall Piłsudski seinen Posten dem Kriegsrat zur Verfügung und scheidet somit endgültig aus dem Heere aus. Die Ernennung des Nachfolgers wird noch im Laufe dieser Woche erfolgen, das heißt vor der Ferienreise des Staatspräsidenten.

Aus der polnischen Presse.

Anerkennung eines Polen für das demokratische Deutschland.

Der polnische sozialistische Abgeordnete Dr. Diamand veröffentlicht im „Robotnik“ Reiseeindrücke aus Deutschland. Er schreibt u. a.: „Auf mich hat Deutschland den Eindruck eines ungeheuren Ameisenhaufens gemacht, der immer wieder zerstört wird, was die Ameisen immer wieder zu noch eifrigerer Arbeit veranlaßt. Gleich nach dem Überschreiten der Grenze fällt dem Fremden die herrschende Ordnung, Sauberkeit und Systematik auf. Der Eisenbahnschaffner interessiert sich für die Reisenden, sucht ihnen die Plätze im Abteil auf; der Portier besieht beim Zugwechsel die Fahrkarte und teilt unaufgefordert mit, wann der nächste Zug abgeht. Mit einem Worte: jeder will auf seinem Platze sich nützlich erweisen. Die deutschen Eisenbahnen waren und sind noch ein Staatsunternehmen; trotzdem will die Eisenbahnerschaft nicht als Amtsorgan gelten, sie versteht, daß sie wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat und stellt sich darauf ein. Jeden, der Deutschland aus der Vorkriegszeit kennt, frappiert der Wandel im Aussehen der Bevölkerung. Früher war Deutschland das Land der Wohlbeleibten, das Land der im Überfluß lebenden Leute; heute ist es das Land der unterernährten Menschen. Diesen Zustand ertragen die Deutschen mit einer Bewunderung erweckenden Ruhe. Ähnlich wie bei uns in Polen gibt es in Deutschland neben der sehr notleidenden Schicht Arbeitender auch Schichten von Berufsintelligenz, sowie eine ganz dünne Schicht von übermäßig genießenden neuen Reichen. Durch die Waggonfenster überrascht der Anblick ganz neuer Fabrikschlote, Zeichen neuentstehender moderner Arbeitsquellen. An der Peripherie der Städte sieht man, gleichsam neue Städte, zahlreiche Gruppen kleiner roter Backsteinhäuschen mit roten Ziegeldächern. Überall pulsiert

---

Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hasso schwieg. Nach dem, was er selbst gesehen, was ihm Marianne und ihr Vater angedeutet hatten, kamen ihm Sauers Mitteilungen nicht mehr überraschend. Aber er empfand es doch peinlich, daß in dieser Weise über seinen nächsten Nachbar gesprochen wurde. Und plötzlich mußte er denken: ob er wohl ebenso fühlen würde, wenn er heute der jungen Gräfin Dassel nicht begegnet wäre? Da war es wieder, dies peinigende unruhvolle Empfinden — zu albern, was ging es ihn denn schließlich an, wenn andere Leute ihr Geld verjuxten und dann, um sich bequem mit einem Schlage rangieren zu können, die Heirat mit einem Industrieritter als Rettungsanker wählten?

Hasso war eine viel zu ehrliche, gradsinnige Natur, um sich selbst zu belügen. Nein, hier sprach denn doch noch etwas anderes mit als bloß freundnachbarliche Gefühle! Und unvermittelt fragte er: „Was ist denn dieser Herr Rößl eigentlich für ein Mensch?“

Sauer stutzte. „Ich sagte Ihnen ja schon, schwerreich, Großindustrieller — —“

„Nein, ich meine Charakter und so — —“

„Hm —, näher kenn ich ihn ja auch nicht, nur so vom gelegentlichen Sehen und Hörensagen. Er hat gute Manieren und sieht tadellos aus, ist ein liebenswürdiger Gesellschafter und passionierter Jäger — ein bißchen zu passioniert meinem Geschmack nach, und die Leininger Stadtjagd, die er vor zwei Jahren gepachtet hat, könnte wohl pfleglicher behandelt werden; Ricken schießt er überhaupt nicht, aber alles, was Stangen trägt, wird wahllos vor den Kopp geknallt, nur um die Schädelstätte zu bereichern.“

„Aha, ich verstehe, Trophäenschätze — keine sehr angenehme Sorte Jagdnachbarn —, und Offizier war er nicht?“

„Doch —, bei den Deutzener Kürassieren, aber so viel ich weiß, bekam er dann einen Herzfehler, und den Krieg hat er auch nicht mitgemacht. Übrigens —, interessieren Sie sich für Herrn Rößl?“

„Nein —, kein Gedanke —, ich kenne ihn ja überhaupt nicht,“ wehrte Hasso lebhaft ab, „nur, wenn man so lange von der Heimat fern war und dann allerhand neue Größen antrifft, möchte man sich so schnell wie möglich orientieren, nicht wahr?“

„Selbstverständlich, das begreife ich vollkommen; aber hier, in unserem stillen Erdenwinkel, ist sonst alles beim alten geblieben, und wenn nicht täglich die Zeitung käme, wüßte man überhaupt nicht, was draußen in der Welt passiert.“

Der Wagen bog in einen seitlich abzweigenden Feldweg ein, die Pferde fielen in Schritt, und tief mahlten die Räder in dem lockeren Staub. Das taktmäßige Rattern einer Mähmaschine klang herüber. Überall auf den Feldern arbeiteten Leute, und die roten, weißen und blauen Kopftücher der Mädchen schwankten wie riesige, buntfarbige Blütenkelche über dem wogenden Wellenmeer des in der grellen Vormittagssonne goldig schimmernden Getreides. Auf dem Schlehdornstrauch am Wegrain saß eine Goldammer und sang ihr leises, anspruchsloses Liedchen: „Zi — zi — zi — — ziii — zi zi zi — ziii.“ Eine seltsam weiche träumerische Stimmung hielt Hasso in ihrem Bann und unwillkürlich fielen ihm die Verse ein:

„O Einsamkeit in Moor und Haag,
O Singen im Sonnenbrande,
Was träumt wohl so einem Sommertag
Hoch über dem schimmernden Lande?“

„Na, nun sind wir ja gleich in Rhena!“ sagte Sauer gähnend. „Herrgott, macht die Bullenhitze schlapp und müde!“

Redern schrak empor: „Ja, man träumt wahrhaftig am hellen, lichten Tage.“ Mit einer gewaltsamen Willensanstrengung zwang er sich, einen leichten Plauderton anzuschlagen: „Wie geht es denn eigentlich bei Ihnen zuhause, Herr Oberförster?“

„Danke der gütigen Nachfrage.“ Sauer, ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann, anfangs der Vierziger, mit scharfen, hellen Jägeraugen und einer selten dunklen Gesichtsfarbe, strich sich über den tadellos gepflegten, pechschwarzen Piquekönigsbart: „Jetzt sind gerade meine beiden Jungens zu den Ferien in Oberheide und werden natürlich von meiner Frau nach allen Himmelsrichtungen verzogen.“

„Und von Ihnen doch auch!“ meinte Hasso lächelnd.

„Oho, da kennen Sie mich schlecht! Bei mir heißt's: Order parieren! Aber der Hans-Achim, der Älteste, hat neulich seinen ersten Bock geschossen, einen lauflahmen Gabler, ganz sauber mit der Kugel auf achtzig Gänge.“

„Ja, — der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, vivant sequentes!“

Die beiden Braunen, denen man keine Futternot ansah, trabten an, und der Wagen rollte die breite, mit alten, breitästigen Kastanienbäumen bestandene Allee entlang. Nun wurde auch das Rhenaer Herrenhaus sichtbar, ein langgestrecktes Gebäude mit einem Hochparterre und einem Obergeschoß. Das Ziegeldach, dessen grellrote Farbe im Sonnenlicht förmlich leuchtete, paßte gut zu den sauberen, weißgetünchten Wänden und den freundlich aussehenden, grünen Fensterläden.

Überall, auf dem Hof, in den Ställen, Schuppen und Scheunen herrschte musterhafte Ordnung. Kein Strohhalm lag herum und selbst die weißen Pekingenten, die behäbig zum Futtertrog watschelten, sahen so blendend weiß aus, als seien sie soeben aus der chemischen Wäsche gekommen. Friedrich Wilke, der alte Diener, der schon bei Hassos Eltern in Lohn und Brot gewesen war, trat aus der Tür und half den Herren beim Aussteigen.

Redern deutete auf den Rucksack: „Der Bock muß gleich aufgebrochen und in die Wildkammer gehängt werden, aber erst bring uns mal zwei Pullen „Chateau Margaux“, oder trinken Sie lieber 'nen Mosel, Herr Oberförster?“

„Ist mir wirklich ganz gleich, machen Sie bloß um Himmelswillen keine Umstände!“

„Also schön, dann bleibt es beim „Margaux“ — so, darf ich bitten?“ Damit führte Hasso seinen Besucher die nach dem ersten Stock gehende Treppe hinauf und öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer: „Sie müssen, bitte, entschuldigen, wenn es etwas wüst aussieht, aber in einem Junggesellenhaushalt pflegt es nun mal nicht anders zu sein.“

„Ein Grund mehr, daß Sie bald heiraten sollten!“

Redern lachte: „Danke, vorläufig habe ich keinen Bedarf, lieber zahle ich die Junggesellensteuer und esse zwei Portionen allein.“

(Fortsetzung folgt.)

Leben, überall ziehen sich weitverzweigte Stationsgleise, baut man Aufschüttungen und ebnet den Boden. **Im allgemeinen stehen sich in Deutschland Regierung und Volk nicht so schroff gegenüber wie bei uns in Polen.** Die Staatsverwaltung als Faktor der organisierten Gesellschaft, und nicht als Oberhaupt, sorgt um die Erfüllung ihrer Pflichten und die daraus sich ergebenden Funktionen. Deutschland besitzt eine doppelt so zahlreiche Bevölkerung als Polen. Vor dem Kriege hatte es dreimal so viel Universitäten als Polen. Trotzdem, trotz Hunger, Not und Verelendung hat Hamburg 1919 eine neue Universität eröffnet. Wie viel Kulturarbeit wird dort geleistet, wie viel dauernde, ununterbrochene Bemühungen machen sich dort geltend zur Demokratisierung der Wirtschaft!“

Polen — Rußland — Deutschland.

Unter dieser Überschrift behandelt St. Stroński in der „Rzeczpospolita“, Nr. 174, den Gegensatz der Außenpolitik der Rechten und der Linken im Verhältnis zu Rußland. „Unsere Linke, ähnlich wie vor dem Weltkriege und wie während der Zeit des Krieges ruft auch jetzt: „Der Hauptfeind ist Rußland.“ Hierauf führt der Verfasser aus den Reden der Führer der Linken und aus ihrer Presse verschiedene Ausführungen und Begründungen dieses Satzes an. „Welchen Weg“, so fragt dann Stroński, „des politischen Handels bezeichnet eigentlich die Linke als die gegebene Konsequenz ihrer Ansicht?“ „Zur Zeit des Weltkrieges,“ so antwortet er selbst darauf, „wählten die Anhänger dieser Ansicht geradezu den Weg einer Verständigung mit Deutschland gegen Rußland. Nach der Enttäuschung und angesichts der heutigen politischen Lage in Europa kehrt niemand mehr ausgesprochen zu diesem Ratschlag zurück. Übrigens ist der Gedankengang der Politiker dieser Färbung überraschend flach. Denn wenn uns jemand erzählt, daß Rußland immer mit Deutschland geht, dann sagt er damit auch aus, daß Deutschland immer mit Rußland geht und es ließe sich nicht denken, weshalb es mit Polen gegen Rußland gehen sollte. Heute raten sogar manche gewissermaßen, man solle sich daran machen, Rußland mit Gewalt zu zerschlagen. Aber offenbar würden sie, in die Enge getrieben, nicht behaupten wollen, daß sie irgend eine neue Expedition zu diesem Zwecke empfehlen. Andere endlich sagen, daß Rußland immer mit den Deutschen geht und daß es dagegen keinen Rat gibt. Man kann sich wohl kaum wundern, daß die vernünftige polnische Politik sich mit keinem dieser drei von der Linken vorgezeichneten Wege für zufrieden erklärt, sondern daß sie etwas Besseres sucht. Die wechselseitigen Bestrebungen in Deutschland und in Rußland, die auf gemeinsames Handeln zielen, existieren, aber sie sind überhaupt keine ständige und unvermeidliche Notwendigkeit. Die Streitigkeiten Bismarcks mit Gortschakow und später das Bündnis Rußlands mit Frankreich und dann sogar die Verständigung mit England, das heißt also die Geschichte der letzten 50 Jahre, bezeugt, daß hier sehr wichtige Möglichkeiten anderer Art vorliegen. Selbstmörderisch wäre eine polnische Politik, die nicht in der Richtung dieser Möglichkeit Anstrengungen machen würde, sondern Rußland auf die Verständigung mit den Deutschen stoßen würde, das heißt auf die Neubildung einer solchen Lage und eines solchen doppelseitigen Druckes, wie der, dem Polen schon einmal unterlegen ist.“

Slawenbankett in Paris.

Am 29. Juni fand in Paris ein durch das Pariser slawische Komitee veranstaltetes Bankett statt, an dem die Mitglieder der Gesandtschaften der slawischen Staaten sowie hervorragende Vertreter der örtlichen Slawenkolonie teilnahmen. Es wurde nach Pat. eine Reihe von Reden gehalten, in denen die Notwendigkeit unterstrichen wurde, daß alle Slawen sich einander nähern, um die deutschen Einflüsse beiseite zu schieben. (Man sieht, wie französischer Einfluß unter den Slawen in deutschfeindlichem Sinne arbeitet und bestrebt ist, den deutschen Einfluß zu verdrängen, der doch in der geographischen Lage, in der ethnographischen Mischung und in den wirtschaftlichen Verhältnissen gesunde natürliche Grundlagen hat, während der französische Einfluß eine künstlich arrangierte Sache ist und wirtschaftlich nur schädlich wirkt. Man sah dies bei dem neuesten Fall der polnischen Mark, und angesichts der tschechisch-französischen Zollstreitigkeiten. In Paris ist es leicht, solche Reden zu halten, aber an Ort und Stelle liegt die Sache ganz anders. D. Schriftl.)

Die Frage des Minderheitenschutzes in der Völkerbundliga.

Auf der Tagung des Kongresses der Völkerbundliga sprach Professor George Scelle von der Universität Dijon über die von der permanenten Kommission angeregten 14 Resolutionen. Er faßte diese in 4 Punkte zusammen:

1. Gleichgewicht aller Staaten hinsichtlich ihrer sittlichen und rechtlichen Verpflichtung, die öffentliche Freiheit zu sichern, d. h. die Gewährung der bürgerlichen Rechte an alle Bürger ohne Unterschied der Rasse, Religion und der Nationalität. Feststellung der Rechtsverhältnisse der Minoritäten. Zu diesem Zwecke wird der Abschluß eines allgemeinen Vertrages und überdies besondere Übereinkommen zwischen den einzelnen Nachbarstaaten vorgeschlagen, um soweit als tunlich zu einer Regelung der Minoritätsrechte zu gelangen.

2. Eine Spezialkommission, **die** sich ständig mit der Lage der Minoritäten zu beschäftigen hätte, ohne ihre Klagen anzunehmen, und als Bindeglied mit dem Völkerbund dienen soll. Dieser Kommission hätte ständig eine Anzahl **von** Mitgliedern der Minoritäts-Assoziationen anzugehören.

3. Errichtung einer Spezialkommission für Minoritätsangelegenheiten beim Völkerbund und Zuständigkeit des internationalen Gerichtshofes im Haag in Minoritätsangelegenheiten, Verhandlung der zulässigen Klagen der Minoritäten. Außer persönlichen Klagen sollen auch solche von Minoritäts-Kultusverbänden und Wirtschaftsorganisationen zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie gesetzlich organisiert und vom Staate anerkannt sind.

4. Verpflichtung der Minoritäten zur Verfassungstreue. Keine Klage soll als Illoyalität aufgefaßt werden können, andererseits sollen die Minoritäten verpflichtet sein, die Regierung sowie alle anderen Staatsangehörigen zu unterstützen. Unter diesen Voraussetzungen schlägt die Kommission vor, lokale Selbstverwaltung einzuführen.

An dieses Exposé schloß sich eine große Diskussion, an der sich insbesondere Abg. Szüllö, der Vertreter der ungarischen Minoritäten in der Tschechoslowakei, Dr. Medinger als Vertreter der deutschen Minoritäten, und ferner Senator Brabec beteiligte. Sie anerkannten einstimmig die Fortschritte der Lösung des Minoritätenproblems.

Der Franzose, Deputierter Hennessy, erklärte, daß Frankreich niemals etwas anderes als Reparationen angestrebt habe. und niemals die Annexion fremder Gebiete im Sinne hatte. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff dankte dem Deputierten Hennessy für seine versöhnenden Worte, erklärte aber, daß das offizielle Frankreich niemals so zu Deutschland gesprochen habe wie Hennessy. Redner werde für die Resolution deshalb stimmen, weil darin der Absatz enthalten ist, daß die Reparationsfrage gemeinsam mit Deutschland gelöst werde. Auf dieser Grundlage sei Deutschland bereit, zu verhandeln. und wolle auch weitgehende Opfer bringen. **Solange aber die Okkupation andauert, sei keinerlei Verhandlung möglich.**

Über die Resolution betreffs der Abrüstung referierte Kapitän Berkeley (England). Die Resolution setzt sich für die Annahme des Vorschlages Lord Cecils über gegenseitige Garantien und rasche Abrüstung ein. Hierzu sprach Berzewiczy (Ungarn), der darauf hinwies, daß die besiegten Staaten abgerüstet und der Willkür der Siegerstaaten ausgesetzt seien. was insbesondere die Staaten Mitteleuropas betrifft. Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen.

Vor Verhandlung der Resolution der Rechtskommission erklärte Senator Caldwell (Vereinigte Staaten), er sei gegen den Anschluß Ostgaliziens an Polen, worauf er darauf verwies, daß ein Zehnmillionenvolk gegen seinen Willen einem fremden Staate angegliedert würde. Er verlangte, daß die Union in diesem Sinne Beschluß fasse. Die Konferenz ging über diesen Vorschlag zur Tagesordnung über mit der Begründung, daß derselbe nicht detailliert durchgearbeitet sei.

Fedorowicz (Polen) erstattete das Referat der Rechtskommission, worin sie den Antrag Professor Garays auf Gewährung der Bürgerrechte ohne Verlust der Nationalität an Auswanderer ablehnte, welche fünf Jahre in irgendeinem amerikanischen Staate sich aufhalten.

Die moralische Abrüstung.

Botschafter a. D., Präsident der österreichischen Völkerbundsliga, Dr. Dumba, äußerte sich einer Mitarbeiterin des „Neuen Wiener Journals“ gegenüber: Meiner Ansicht nach ist die wichtigste aller politischen Fragen, ob wir zu einem Abrüstungsstillstand gelangen. Diese Frage hängt nun wieder von einer moralischen Abrüstung ab, welche erst dann möglich ist, wenn die Ruhrfrage und die der Reparationen zu einer einverständlichen Lösung gelangt. Deshalb ist es zwar vergeblich, diesem Thema ausweichen zu wollen, um den Schein eines vollständigen Einverständnisses zwischen den einzelnen Völkerbundligen zu erwecken. **Unserer derzeitigen Tagung gebührt das Verdienst, den moralischen Mut gehabt zu haben, dem Thema der Reparationen nicht auszuweichen** und der objektiven, liberalen Auffassung der französischen Delegation ist es gelungen, eine einverständliche Lösung der Reparationsfrage durch Fassung einer Resolution zu finden, worin der Wunsch ausgedrückt wird, die Reparationsfrage dem Völkerbund, als der höchsten neutralen Instanz der Welt, zu unterbreiten.

Jüdischer Protest beim Völkerbund.

Der Londoner Verband der jüdischen Gemeinden richtete an den Völkerbund ein Memorial in dem er gegen die Einführung des numerus clausus in gewissen Ländern protestiert. Bereits früher erhielt der Völkerbund einen derartigen Protest, der gegen Ungarn gerichtet war, aber erfolglos blieb.

Neues Vertrauensvotum für Poincaré.

In der französischen Kammer wurde auf Verlangen des Ministerpräsidenten mit 410 gegen 168 Stimmen beschlossen, das Budget für 1923 auch für 1924 anzunehmen. Dieser Erfolg wurde von Poincaré trotz der vor zwei Tagen noch ablehnenden Haltung der Finanzkommission erreicht. Die Abgeordneten Herriot und Lefèvre sprachen gegen die Bewilligung, da sie das von Poincaré gewünschte Verfahren für vollkommen unparlamentarisch hielten.

Neue Bombenexplosionen.

Die Havasagentur meldet, daß am Sonnabend 12 Uhr nachts auf einen belgischen Zug auf der Strecke Duisburg-Friemersheim im belgischen Besetzungsgebiet ein Anschlag verübt wurde. In einem der Waggons des Militärzuges explodierte nach der Abfahrt aus Duisburg auf der Brücke über die Ruhr eine Bombe, die den Waggon vollkommen zerstörte. **Neun belgische Soldaten wurden getötet und 25 verwundet.** Der Posten auf der Brücke wurde durch Eisensplitter ebenfalls getötet. Nach einer späteren Havasmeldung handelt es sich möglicherweise auch um die Explosion eines Gasbehälters.

Die Havasagentur meldet aus Koblenz, daß bei dem Eisenbahntunnel in der Nähe von Mainz zwei Bomben gelegt wurden, von denen die eine explodierte, ohne bedeutenden Schaden anzurichten, während die andere unschädlich gemacht werden konnte.

Die Arbeitslage im Ruhrgebiet.

Der „Temps“ meldet, daß die Lage der Industrie im Ruhrgebiet immer kritischer wird. Die Zahl der Arbeitslosen wächst mit jedem Tage. Trotz stufenmäßiger Erhöhung der Löhne vergrößert sich die Not der Arbeiter im Ruhrgebiet und auch im nichtbesetzten Teile Deutschlands. Seit dem 25. Juni erhalten die Bergarbeiter 75 000 M. (ungefähr 10 Franken), während sie 100 000 M. täglich gefordert haben. Die Transportarbeiter haben Verhandlungen mit den Arbeitgebern wegen einer neuen hundertprozentigen Lohnerhöhung aufgenommen. Die kommunistische Sektion hat eine Propagandawoche organisiert, um die gegenwärtige Wirtschaftskrise für ihre Zwecke auszunutzen.

Oberkommissariat für Elsaß-Lothringen.

Bekanntlich hatte der Minister für Justiz und Elsaß-Lothringen Colrat im April die Aufhebung des Oberkommissariats in Straßburg für 1. Juli 1923 angekündigt. Die Sache ist jedoch fallen gelassen worden, und die Einrichtung wird zunächst auf mindestens noch ein Jahr bestehen bleiben. Die elsässischen Radikalen, deren Führer Oesinger und Camekle Dahlet, der Chefredakteur der „Republique“ sind, sind von der Notwendigkeit der Beibehaltung des Kommissariats überzeugt und setzten daher alle Hebel in Bewegung, um die Einrichtung so lange als möglich zu erhalten, vor allem mit Rücksicht darauf, daß die Assimilierung zwischen dem Elsaß und Innenfrankreich auf dem Gebiete der Justiz möglichst lange hinausgezogen wird. Vor allem bertreten sie den Standpunkt, **daß das Elsaß unbedingt im Genusse der deutschen sozialen Gesetze bleiben müsse.** Dagegen sind sie für die baldige Einführung der französischen Verstaatlichungsgesetze, die der Nationalblock bisher abgelehnt hat. Die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Regimes in Kirche und Schule wird im Elsaß die Plattform für die kommenden Wahlen des Jahres 1924 sein. Wenn der Nationalblock die Beibehaltung dieses Regimes auf sein Wahlbanner setzt, hat er im Elsaß unbedingt große Aussichten, doch dürfte es ihm nicht gelingen, seine Wahlversprechen nachher auch in der Praxis zu halten, denn die französische Verwaltung und der Rektor der Straßburger Universität Charlety, tun ihr Möglichstes, um das Französischa als einzige oder wenigstens als einzige offizielle Sprache im Elsaß einzuführen.

Oekumenisches Konzil.

Wie aus Rom gemeldet wird, wird das bevorstehende **Oekumenische Konzil**, das binnen kurzem vom Papst einberufen werden wird, sich u. a. mit dem **Versuch einer Union der christlichen Kirchen** befassen. Durch Vermittelung des Kardinals Mercier hat der Papst die **griechisch-katholische Kirche** auffordern lassen, eine Delegation zum Konzil zu schicken.

Der Nachlaß eines kommunistischen Betrügers.

Der Nachlaß des durch Selbstmord geendeten ungarischen Kommunisten Szamuely, der durch unzählige Bluttaten während der Räteherrschaft von sich reden gemacht hat, ist jetzt vom ungarischen Staat aufgenommen worden. Die Aufnahme des Nachlasses ergab ein **Vermögen von mehr als 100 Millionen ungarischer Kronen.** Im Nachlaß befinden sich **große Summen amerikanischer, schweizerischer, österreichischer und ungarischer Noten, viele Industriepapiere, Häuser, ein Gut, Brillanten und goldene Armbänder.** Der Kommunist hat diese Gelder zum größten Teil in früheren Raubzügen gestohlen. Vor etwa einem Jahre hat er das Vermögen durch geschickte Spekulation mehr als verdoppelt. Der ungarische Staat erhebt Anspruch auf 30 Millionen Kronen, da Szamuely aus der österreichisch-ungarischen Bank-Noten, Industriepapiere und Valuten in diesem Umfang geraubt habe. Eine Reihe anderer Gemeinden erhebt ebenfalls Anspruch auf Teile des Nachlasses. (Kein Wort der Brandmarkung und des Abscheus kann zu stark sein gegenüber einem solchen Verbrecher, der unter der Maske des kommunistischen Gedankens nur seiner persönlichen Habgier und seiner Blutdurst frönte. D. Schriftl.)

Sowjetrußland.

Brussilows Tochter wird erschossen.

Nach einer Meldung aus Moskau wurde die Tochter des Generals Brussilow zum Tode durch Erschießen verurteilt, da sie bei sich Kostbarkeiten aus der Erlöserkirche trug, die sie vor dem Raub durch die Sowjets schützen wollte. Die Regierung wollte die Angeklagte aus Rücksicht auf die Verdienste ihres Vaters begnadigen. Sie soll aber erklärt haben, daß sie keine Gnade von den Bolschewiken annehme.

Diplomatische Vertretung der Sowjets in Japan.

Nachrichten aus Tokio melden, daß die japanische Regierung dem Sowjetvertreter in Japan A. Joffe mitteilte, daß er auf Grund einer Verständigung zwischen der Sowjetrepublik und Japan alle Privilegien, die diplomatischen Missionen zuerkannt werden, erhält. Demnach hat Joffe das Recht, unter anderem sich mit Moskau durch Funkdepeschen zu verständigen, wozu er vorher keine Erlaubnis von der japanischen Regierung erhalten konnte.

Anerkennung Radeks für Schlageter.

In der Sitzung der erweiterten Exekutive in Moskau am 20. v. M., in der die Frage des internationalen Faszismus erörtert wurde, hielt Karl Radek eine Rede, die in großer Aufmachung auf der ersten Seite der „Roten Fahne“ veröffentlicht wird. Er führt dabei aus: „Schlageter, der mutige Soldat der Konterrevolution, verdient es, von uns Soldaten der Revolution männlich-ehrlich gewürdigt zu werden. . . . Wenn die Kreise der deutschen Faszisten, die ehrlich dem deutschen Volke dienen wollen, den Sinn der Geschicke Schlageters nicht verstehen werden, so ist Schlageter umsonst gefallen, und dann sollten sie auf sein Denkmal schreiben: Der Wanderer ins Nichts.“

Freilassung des Patriarchen Tichon.

Der Patriarch Tichon, der mit seinem eigentlichen Namen Wasyl Bieławin heißt, wurde aus dem Moskauer Gefängnis auf Grund einer Entscheidung des Strafrichterkollegiums entlassen. Dieser Beschluß wurde gefaßt infolge eines Briefes Tichons an den Prokurator Krylenko, in der das Haupt der rechtgläubigen Kirche sich der Sowjetregierung vollkommen unterwirft und vor allem sich von allen Bestrebungen der monarchisch-weißgardistischen Gegenrevolution lossagt. Man nimmt an, daß der greise Patriarch, durch die Kerkerhaft gebrochen, sich zu diesem Schritt verstanden hat. Ferner nimmt man an, daß Tichon hierdurch der weiteren Ausbreitung der sogenannten „Lebendigen Kirche“ entgegentreten wollte.

Baltenstaaten.

Kampf gegen die Religion in Estland.

Die Unterrichtskommission im estnischen Sejm strich aus dem Programm des Lehrerseminars die Vorlesungen über Religion, trotzdem eine allgemeine Volksabstimmung sich für die Beibehaltung der Religionslehre ausgesprochen hatte. Die Linksmehrheit des Parlaments war der Meinung, daß der Ausfall einer Abstimmung der ungebildeten Massen, die an der Volksabstimmung teilnahmen, für das Parlament nicht maßgebend sein könne.

Deutsches Reich.

Wöchentliche Festsetzung von Lohnmultiplikatoren.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Vertreter der Syndikate dem Arbeitsminister den Vorschlag gemacht haben, jede Woche im Beisein eines Arbeiterdelegierten einen Lohnmultiplikator festzusetzen.

** **Das bayerische Konkordat** wird voraussichtlich dem bayerischen Landtage in dieser Session nicht mehr vorgelegt werden, da die Regierung mit dem bevollmächtigten Nuntius noch nicht in allen Punkten einig ist.

** **Verringerung der Parlamentarier.** Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages wurde von sozialdemokratischer Seite die Anregung gegeben, die Zahl der Landtagsabgeordneten um die Hälfte zu verringern.

** **Bei der Stadtverordnetenwahl in Beuthen** (Dt.-Ob.-Schl.) entfielen von 44 Mandaten 41 auf die Deutschen und 3 auf die polnischen Parteien.

** **Marktgerichte und Bauernschaft.** In Frankfurt a. M. hat das Marktgericht in den letzten Tagen mehrfach Beschlagnahmung und auch Verhaftungen wegen Lebensmittelwucher vorgenommen. Infolgedessen beschlossen die Gemüsebauern der Umgegend, den Markt vorläufig nicht mehr zu beschicken. Sie verlangen ferner von den Gerichtsverhandlungen die Zuziehung von Sachverständigen.

** **Der Wohnungsausschuß des Reichstages kam zu dem Ergebnis, daß Gebäude und Räume der Behörden und öffentlichen Körperschaften dem Zugriffe des Wohnungsamtes ebenso unterliegen sollen, wie es bei privaten Räumen der Fall ist.**

** **Rückkehr eines Opfers französischer Justiz.** Der deutsche Staatsangehörige Arnold Holtz, der 1917 als offizieller Kurier der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba (Abessinien) auf einer Reise nach der Küste auf neutralem Gebiet von den Franzosen verhaftet und wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt wurde, wurde heute in Freiheit gesetzt. Er tritt die Reise nach der deutschen Heimat an. Die Todesstrafe war nach langwierigen Verhandlungen in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt worden. Nach wiederholten Vorstellungen der deutschen Botschaft wurde der Rest der Strafe auf dem Gnadenwege erlassen.

Aus aller Welt.

Der tschechische Außenminister Benesch

reist nach „Czeskie Słowo“ am 5. Juli nach Paris. Seine Reise soll in Beziehung stehen zu dem angekündigten Besuch des Präsidenten Masaryk in Paris. Bei dieser Gelegenheit wird Benesch Konferenzen über die gegenwärtig aktuellen politischen Fragen abhalten. Nach seinem Pariser Besuch begibt sich Benesch nach London.

Japaner und Türken.

„Neuyork American“ meldet aus Angora, daß der Einfluß der Japaner in der Umgebung Kemal Paschas ständig wächst. In der letzten Zeit kamen viele Japaner nach Angora, besonders als Heeresinstrukteure und Handelsagenten. Zu ihren Ehren werden Empfänge und Feierlichkeiten gehalten unter der Losung „Asien für die Asiaten“. Auf diesen Versammlungen wird die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens der asiatischen Völker betont, ferner die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen Japan und der Türkei, die sich unter dem Gesichtspunkte der Rassenverwandtschaft nahestehen.

Amerikanischer Nationalfeiertag. Am 4. Juli wird in Amerika der Jahrestag der 150jährigen Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika feierlich begangen.

Verschwörer in Ungarn. In Budapest wurden 32 Mitglieder der Organisation „Das erwachende Ungarn“ verhaftet und 150 Kilogramm Dynamit bei ihnen beschlagnahmt.

Neues vom Tage.

Ein Cyklon in Neuyork.

In der vorigen Woche wütete in Neuyork ein schrecklicher Zyklon. Der Sturmwind riß die Dächer von zahlreichen Häusern, entwurzelte 500 Bäume und zerstörte die Telegraphen- und Telephonleitungen. Die Stadt war einige Stunden lang in Dunkelheit gehüllt.

Heute verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwester und Tante,

Charlotte Machmer, geb. Fehler

im 46. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen
Heinrich Machmer,
Heinrich Machmer, als Sohn,
Elisabet Fehler als Schwester,
Marie Fehler }
Emma Fehler } als Nichten,
Fritz Fehler als Neffe.

Jankowo dolne, den 2. Juli 1923.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 5. Juli, nachm. 5 Uhr von der Halle des evang. Friedhofes in Gnesen statt.

Vom 1. bis 5. Juli [7900

Jugend-Ausstellung

im neuen Konfirmandensaal der Kreuzkirche, ul. Grobla 1

Geöffnet von 2—6 Uhr.

Reparaturen

an

Elektromotoren Dynamomaschinen

führen aus

K. Gaertig i Sp., T. z o. p. Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
Tel. 3584. **ul. Półwiejska 35.** Tel. 3584.

Zu kaufen oder pachten gesucht

ein Gut 300—500 Morgen.

Gefl. Offerten unt. Nr. 27,28 an Annoncenbüro „Par", Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 8.



AUTO PNEUS

Leichtbenzin

sowie sämtliches Autozubehör offerieren zu billigsten Preisen

„Brzeskiauto"
Tow. Akc.
Poznań, ul. Skarbowa 20.

Kaufe Pianinos

und zahle die höchsten Preise.

Offerten unter G. 2747 an die Wielkopolska Agencja Reklamy, Poznań, św. Marcin 40.

Drahtgepreßtes [7909

Scheunenroggenstroh

gesund und trocken, gibt waggonweise ab

Dr. Schmidt'sche Gutsverwaltung,
Leszno (Lissa), ul. Lipowa (Lindenstraße) 21.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Juli 1923

Name ……………………………
Wohnort ……………………………
Postanstalt ……………………………
Straße ……………………………

Stellenangebote

Jüngeres Mädchen oder alleinst. Frau f. kl. Beamtenhaushalt sof. ges. Offert. unt. E. K. 7882 a. d. Gesch. d. Bl.

Dauerstellung in Berlin

erh. einf. ält. Frauenspers. i. früh. posn. Beamtenhaush., 3 Erw., 1 neunj. K. Hausfr. leid. Gute Beh. u. Verpfl. Geh. n. Uebereink. Reisevergütung. Off. u. P. 7906 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zu sofort für Försterei ein

Mädchen

gesucht, welch. sich vor keiner Arbeit scheut (bei Familienanschluß). Ang. m. Lohnford. u. „Försterei 7891" a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Stellengesuche

Suche Stellung als

Rendant oder Rentmeister,

wo evtl. Verheir. gestattet. Off. u. B. 7897 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsinspektor

verheiratet, 40 Jahre alt, kath., polnisch sprechend, mit besten langjährigen Zeugnissen sucht

Dauerstellung

Gefällige Offerten erb. **Paul Glinka,** Janusczkowitz, Kreis Cosel O. S.

Wer

verhilft arbeitsfr. Schlesier, Dp., m. Agrarkenntnissen z. sicherer Existenz gleich w. Art? Off. dring. u. 7879 a. d. Gesch. d. Bl.

Von sofort oder 1. August sucht verh. jung. Mann, ohne Kinder, Stellung auf größerem Gut als

Gärtner.

Bin seit 12 J. im Fach gründlich erfahren u. habe bessere Schule besucht. Gefl. Ang. u. K. 7907 a. d. Gescht. d. Bl.

Aelterer [7895

Kunstgärtner,

evgl., verheiratet, ohne Kinder, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, dessen Leistungen mit 1. Preisen prämiert wurden, sucht zum 1. 10. 23 auf großem Schloß oder in Privatgärtnerei Stellung. Wo Wert auf gute Leistungen u. Sauberkeit gelegt wird. Nehme auch Stellung, wo es sich um Neuanlage von Park und neuzeitlicher Gartengestaltung, die ich nach eigenen Entwürfen ausführen darf, handelt. Gefällige Angebote erbitte: Alfred Kuming, Post Bronów, Kreis Pleschen.

Flotter jg. Mann

aus der Kolonialw.-Br. sucht ab 15. od. spät. Stellung im Geschäft oder Restauration. War in größeren Geschäften tätig gewesen u. spreche auch polnisch. Off. u. 7896 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Oktober d. J. oder später erfahrenen [7878

Güterdirektor,

welcher in größeren Stellungen mit Erfolg tätig gewesen ist. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, erbeten an

Jouanne, Klenka, pow. Jarocin.

Zum 1. Oktober d. J. suche ich für ein größeres Gut mit intensiv zu bewirtschaftender, umfangreicher Moorkultur einen verheirateten, gut empfohlenen

Oberinspektor.

Derselbe muß polnischer Staatsbürger sein und die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Meldungen zunächst nur schriftlich unter Beifügung der Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an

von Heydebrand, Osieczna zamek, (Storchnest) pow. Leszno.

Gesucht per bald, unverh. [7898

Rechnungsführer u. Hofverwalter,

der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu richten an

Gutsverwaltung Rutkowice,
poczta Gralewo (Pommerellen).

Mühlenbauer (selbständige Arbeiter)

werden sofort gesucht.
Dukorsellie, Bojanowo, pow. Rawicz.

Suche per sofort oder später

Hofbeamten,

der polnischen Sprache mächtig, unverheiratet. [7875

M. Lorenz, Kurowo (Kościan).

Regimenter

für Grubenholz-Handlung gesucht.

Gefl. Adresse unt. T. 7908 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Auf 600 Morgen großes Gut,

jg. Mann als Eleve

für sofort gesucht.

Landwirtssohn bevorzugt. Angebote unt. H. 7894 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zum 1. oder 15. August cr. auf Gut Nähe Bromberg

eine evang. Lehrerin

zum Unterricht einer Schülerin der II. Kl. des Lyzeums. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unt. B. 7893 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht wird zum sofortigen oder späteren Antritt ein [7874

Meier(in).

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

Rentamt Kuczków, pow. Pleszew.

Suche sofort oder 1. August

evangl. Kindergärtnerin II. Kl. oder einfaches Kinderfräulein.

Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Frau Annemarie Jonas, Dom. Nowawieś,
Kreis Krotoszyn. Post Koźminiec.

Suche zum 1. August eine evang.

Kindergärtnerin oder Kinderfräulein

zu unserem 3½ jähr. Jungen. die Erfahrung in Kinderpflege hat. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an

Baronin von Leesen, [7899
Trzebiny b. Swięcichowa, pow. Leszno.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 3. 7., abends 7½ Uhr: **„Die schöne Helena"**, Komische Oper von Offenbach.
Mittwoch, den 4. 7., abends 7½ Uhr: **„Lohengrin"** Oper von Wagner.
Donnerstag, den 5. 7., abends 7½ Uhr: **„Bohème"**, Oper von Puccini.
Sonnabend, den 7. 7., abends 7½ Uhr: **„Die schöne Helena"**, Komische Oper von Offenbach.
Sonntag, den 8. 7., abends 7½ Uhr: **„Bohème"**, Oper von Puccini.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Görski im Hotel Monopol, Ecke ul. Fredry u. Sew. Mielżyńskiego.

Kino Colosseum, św. Marcin 65.

Vom 2. bis 5. Juli:

Die Jagd nach dem Tode

Unübertroffenes Spannung hervorrufendes Sensations- u. Abenteuerdrama in 6 Akten.

Studentin (Warschauerin) erteilt polnischen Unterricht.

Offerten unt. 7889 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Für meine Nichte,

Mitte der Zwanziger, sympathische, mittelhohe Erschein., vermögend, ernst und edelgesinnt, evg., Fabrikantentochter, gebildet, **suche zwecks Heirat einen gebild. Herrn** von makellosem Ruf und Charakter, evang., Vermögen nicht Bedingung. Beitritt zum Unternehmen (techn. Branche) nicht ausgeschlossen. — Nur seriöse Herren wollen ihre Anerbieten richten unt. „Makellos 7850" an die Geschäftsstelle d. Bl.



Ankäufe u. Verkäufe

Vorteilhaftes Geschäft!

Suche sofort ohne Vermittler zu kaufen: 1) solide entsprechend eingerichtete

Windmühle

zum Abbruch, sowie 2) ein kleines [7904

Müllereianwesen

mit Gebäuden und Land zu dauerndem Besitz. Meldungen erbittet **Ignacy Panecki, poczta Zagórów, powiat Słupca, ziemia Kaliska.**

Gold Brillanten Silber

Gelegenheitskäufe. Verkauf und Ankauf.

Chwiłkowski,
Poznań, św. Marcin 40.

Sofort lieferbar, neu:

Heder, Wie ich meine Hunde dressierte.

8°. 118 Seiten, steif broschiert, mit 25 Abbildungen im Text. **Preis 11 550 M.,** nach auswärts gegen Nachnahme und Portozuschlag.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abtg. Versandbuchhandlg.

Junggeselle, 32 J. alt, Pole, gr. st. Erschg., in sehr guter Position, sucht

Einheirat

in gr. Landwirtschaft. Damen bis 28 J. alt, intell., gesund, musik., wollen sich u. 7890 a. d. Geschst. d. Bl. wenden. Diskr. Ehrenf. Anon. Papierk.

Zum 1. 9. d. Js. wird für Schülerin der 4. Lyzeumsklasse

Pension gesucht

in Familie möglichst mit Schulkameradin, ev. auch in Nähe Posens. Angebote unter P. 7872 an die Geschäftsst. d. Bl.

Intelligente Dame wünscht ihre Ferien auf größerer Forstwirtschaft oder einem Gute gegen mäßige Vergütung zu verbringen. Angeb. m. Preis u. G. 7903 a. d. Gschst. d. Bl.

Tausch nach Deutschland!

Mehrere Wohnhäuser in **Berlin** gegen Landgut in **Polen** zu tauschen. Ang. u. **7902** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

im F. Hamburg tausche geg. **2—3 Z.-Wohn.** in Poznań. Off. u. S. 7910 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



Wolle

zahle für

Wolle gewaschene	Kilo bis	**60000**
Schmutzwolle …	Kilo bis	**30000**

Fischotterfelle	bis	**1 800 000**
Marderfelle	bis	**1 300 000**
Fuchsfelle	bis	**900 000**

Nur Winterware, beste Qualität, wird gekauft.

Roßschwanzhaare	Kilo bis	**75000**
Bienenwachs …	Kilo bis	**30000**

Kaufe künstliche Zähne,

zahle für 1 Zahn **15000 M.** nach Untersuch. der Echtheit. —

Elkan Kallmannsohn,
Poznań, św. Marcin 34, seit 20 Jahren ansässig

Mittwoch, 4. Juli 1923. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 147.

Verkehrsprojekte.

Schon vor längerer Zeit gingen durch die gesamte Presse in Polen sensationelle Mitteilungen von einem großen Kanalbauprojekt, das für den Verkehr in Polen umwälzende Bedeutung haben sollte. Der Plan hat eine Zeitlang geruht und taucht nun neuerdings wieder auf. So bringt die „Kattowitzer Zeitung" in einer ihrer letzten Nummern einen recht interessanten Artikel über dieses Problem, das nicht allein Ostoberschlesien interessiert, sondern auch für die Entwickelung der Stadt Posen von großer Bedeutung sein würde — vorausgesetzt, daß dieser Plan zur Ausführung kommt. Wir bringen diese ausführliche Schilderung ungekürzt, müssen jedoch gestehen, daß, um an ein solches Werk zu glauben, ziemlich viel Optimismus aufgebracht werden muß, der zum Teil im Lande nicht mehr besteht. (Die Schriftltg.)

Die Frage, ob und in welcher Zeit die ostoberschlesische Montanindustrie sich organisch in den Wirtschaftskörper des polnischen Staates einfügen wird, hängt aufs engste zusammen mit der Ausgestaltung der Verkehrsbeziehungen. Welchen Wert die noch bestehenden Zusammenhänge mit der deutschen Wirtschaft für Ostoberschlesien haben, hat sich erst in den letzten Monaten erwiesen. Ostoberschlesien stände heute schon mitten in einer schweren Wirtschaftskrisis, wenn nicht sein Kohlenüberschuß nach Deutschland hätte abgeführt werden können. Denn selbst wenn Polen die verhältnismäßig teure ostoberschlesische Kohle aufnehmen wollte, oder wenn die Möglichkeit bestände, für das, was Polen nicht selbst verbrauchen kann, Abnehmer im Auslande zu finden, etwa in den nordischen Ländern, so ergäben sich für den Abtransport durch polnisches Gebiet hindurch doch große Schwierigkeiten aus der Unzulänglichkeit der vorhandenen Verkehrswege.

Man hat in Polen die Notwendigkeit, Ostoberschlesien durch Verbesserung des Verkehrs enger an sich heranzuziehen, bald erkannt und für das Eisenbahnnetz Ostoberschlesiens eine Menge Neu- und Umbauten ins Auge gefaßt. Zu den Bauten, die man zuerst in Angriff nahm, gehört die Umgehungsbahn von Chorzow nach Andalusiengrube zum Anschluß nach Scharley, welche es ermöglichen wird, hier eine durchgreifende Verbindung unter Vermeidung des Beuthener deutschen Gebietes zu schaffen. Bisher mußte der gesamte Verkehr von Kattowitz her in der Richtung nach Norden den Beuthener Westbahnhof passieren. Um eine Verbesserung der Verbindung von Kattowitz nach Warschau zu erzielen, ist weiter erforderlich der Ausbau des Bahnhofes Lublinitz und der Linie über Herby bis Czenstochau. Auf der anderen Seite gilt es, den Weg nach Krakau über Myslowitz—Szczakowa und die anderen Verbindungen zwischen Ostoberschlesien und den übrigen polnischen Landesteilen durch Bahnhofserweiterungen und neue Gleislegungen zu verbessern.

Der größte Übelstand, an dem das gesamte oberschlesische Industrierevier schon immer gekrankt hat, ist das Fehlen einer leistungsfähigen Wasserstraße. Während nach Westen hin wenigstens die Oder nicht allzu schwer zu erreichen ist, besteht für das ostoberschlesische Revier nach Polen hin auch dafür noch kein Ersatz. Man hat sich schon vor dem Ende des Krieges, als es sich für Polen zunächst nur um die Erschließung des Dombrowaer Reviers handelte, mit dem Plane eines Schiffahrtskanals von dort nach Warschau beschäftigt. Seitdem sind noch verschiedene derartige Projekte aufgetaucht und mehr oder weniger gründlich durchgearbeitet worden. So hat im vergangenen Jahre ein Ing. Josef Skalka in Krakau auf Veranlassung des Bureaus für Schiffahrtskanalprojekte den Plan eines Kanals ausgearbeitet, der inmitten des ostoberschlesischen Industriegebietes beginnen und bei Thorn die Weichsel erreichen soll, womit man die gewünschte Wasserverbindung von Oberschlesien nach Danzig erreichen würde. Der Kanal soll außerdem Abzweigungen nach Warschau und Posen erhalten.

Die Kanallinie soll bei Kattowitz beginnen, wo auf den Wiesen zwischen der Stadt und der Ferdinandgrube ein Hafen vorgesehen ist. Von hier steigt der Kanal durch drei Schleusen über Eichenau zur Scheitelhaltung, die bei Laurahütte beginnt. Dort soll auf den Feldern zwischen Siemianowitz und Groß-Dombrowka der oberschlesische Haupthafen liegen, von dem eine Abzweigung zwischen Bitkow und Chorzow hindurch und südlich an Königshütte vorbei bis Bismarckhütte gehen soll. Von dem erwähnten Hafen aus soll der Kanal nun nach Norden zu die Brinitza überschreiten, dann in nord-nordwestlicher Richtung über Stahlhammer und Koschentin im Kreise Lublinitz nach Herby gehen, um sich von dort nach Osten zu wenden und das Warthetal bei Czenstochau zu erreichen. Von dort geht der Kanal über Radomsk und Lodz nach Lenczyca, wo er nach Westen in das Tal des Nerflusses abbiegt und dem Ner und nachher der Warthe bis zur Stadt Kolo folgt. Von Kolo nach Norden liefern der Pontnower und Slesiner und Goplo-See auf 45 Kilometer dem Kanal ein natürliches Bett, der dann schließlich über Inowrocław nach Thorn zur Weichsel geführt wird. Der Nebenkanal nach Warschau soll bei Lenczyca abzweigen und dann die Bzura benutzen, während im Pontnower See der Kanal nach Posen abzweigt. Das Kanalprofil soll 70 Quadratmeter betragen, also den Anforderungen für 600-Tonnen-Kähne genügen, doch denkt man sogar an eine Erhöhung des Wasserspiegels, um auch mit 1000-Tonnen-Kähnen fahren zu können. Um für die Scheitelhaltung des Kanals genügende Wassermengen zu haben, ist die Anlegung von Staubecken in den Quellgebieten der Schwarzen Przemsa, Brinitza, Malapane und Lißwartha vorgeschlagen.

Der Güterverkehr, der für den Kanal in Betracht kommen könnte, ist auf Grund des Verbrauches der Massengüter im Jahre 1913 in den vom Kanaltarif beeinflußten Gegenden berechnet worden. Dieser Verkehr beträgt in der Richtung von Oberschlesien nach Danzig, Warschau und Posen 7,8 Millionen Tonnen und in der umgekehrten Richtung 1,6 Millionen Tonnen. Davon kommen für die Talfahrt allein 7,3 Millionen Tonnen auf Kohle, umgekehrt 1,2 Millionen Tonnen auf die zur Eisenerzeugung nötigen Schmelzmaterialien wie Eisenerze, Schwefelkies und Alteisen. Dazu rechnet man, daß der Kanal außerdem in den von ihm durchschnittenen Gegenden die Wirtschaft beleben und den Verkehr steigern würde. Die Transportkosten einer Tonne Kohle von Oberschlesien nach den Absatzmärkten Lodz, Warschau, Posen, Thorn, Danzig würden nach den angestellten Berechnungen auf diesen projektierten Wasserstraßen um mindestens 3,5 Goldmark geringer sein als die Bahntransportkosten, so daß bei Beförderung von 7,3 Millionen Tonnen Kohle auf dem Wasserwege anstatt auf der Eisenbahn schon eine Ersparnis von 25,5 Millionen Goldmark erzielt werden würde.

Neben den technischen Problemen, die dieses Kanalprojekt stellt, dürften jedoch auch die finanziellen nicht vernachlässigt werden. Die Baukosten der 420 Kilometer langen Hauptkanallinie von Kattowitz bis Thorn sind unter Zugrundelegung der Vorkriegspreise auf 213 Millionen Goldmark, die der 132 Kilometer langen Abzweigungen nach Warschau auf 45 und die Kosten des 130 Kilometer langen Zweigkanals nach Posen auf 32 Millionen Goldmark berechnet worden, was insgesamt rund 300 Millionen Goldmark ergäbe. Das klingt, da man ja heute an Millionensummen gewöhnt ist, nicht so schlimm, rechnet man aber die 300 Millionen in Polenmark nach deren heutigen Kursstande um, so ergibt sich die phantastische Summe von 3,5 Billionen Polenmark. Dazu würden auf die Finanzierungskosten und die Verzinsung des Anlagekapitals während der Bauzeit etwa weitere 100 Millionen Goldmark, also wiederum 1 bis 1,2 Billionen Polenmark hinzukommen. Trotz dieser Riesensumme kam in dem erwähnten Vortrage die Hoffnung zum Ausdruck, daß das nötige Kapital bald zusammengebracht sein würde. (?) Allerdings ist damit gerechnet, nur 40 Prozent der Gesamtsumme als Aktienkapital durch die Regierung, die interessierten Verwaltungen der Wojewodschaften und Städte, sowie durch die Industrie aufzubringen, während man den größeren Teil durch eine ausländische Obligationsanleihe decken möchte. Ob das gelingen wird, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Man könnte in Ostoberschlesien wohl viel ausländisches Kapital brauchen. So wurde auch kürzlich, als eine Gruppe amerikanischer Finanzmänner Oberschlesien bereiste, ihnen in Kattowitz ein Vortrag über den Zustand der ostoberschlesischen Wirtschaft und die Notwendigkeit des Ausbaues des Eisenbahnnetzes zwischen Ostoberschlesien und Polen gehalten und auf die Betätigungsmöglichkeiten hingewiesen, die sich dem amerikanischen Kapital hier bieten würden. Die Herren haben sich diese Darlegungen mit Interesse angehört und werden vielleicht in ihrer Heimat darüber berichten. Man wird abwarten müssen, ob sie glauben, in ostoberschlesischen Eisenbahn- und Kanalprojekten eine geeignete Anlage für ihre Dollars zu finden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Juli.

Pferde- und Schafeprämiierung auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung.

Bei der Preisverteilung für Pferde am Donnerstag voriger Woche haben Auszeichnungen erhalten:

1. die große goldene Medaille die Sammlung der Herrschaft Pępowo, 2. die kleine goldene Medaille die Sammlung der Herrschaft Posadowo, 3. je eine silberne Medaille die Sammlung der Herrschaften Wylichowo und Dobrojewo, 4. eine bronzene Medaille die Sammlung des Herrn von Unrug-Piotrowo. Für die Klasse des schweren Halbbluts erhielt eine silberne Medaille Herr Landschaftsrat von Szczepkowski-Chaławy. Für Familien erhielten je eine kleine goldene Medaille die Herrschaft Gałowo und der Landwirt Barczak in Łagocin; je eine silberne Medaille und 1½ Millionen Mark Geldpreis die Landwirte Poczta-Trzemeszno und Lewandowski-Dalewo. Für selbstgezogene Hengste über 3 Jahre erhielt die goldene Medaille Herr von Twardowski-Kobylnik, die bronzene Medaille Herr von Chłapowski-Mościejewo. Für Hengste über 2 Jahre erhielt eine bronzene Medaille Herr von Chłapowski-Stawiany. Außerdem wurden 16 Diplome verteilt.

Für Schafe wurden folgende Preise verliehen:

Je eine goldene Medaille erhielten: von Colbe-Dąbrówko und Gräfin Schlippenbach-Zalesie; eine silberne und bronzene Medaille Rittergutsbesitzer von Lehmann-Nitsche-Iłówiec, Kujath-Dobbertin-Dobrzyniewo und Graf Kwilecki-Oporowo; je eine bronzene Medaille Lipski-Lewków, Gräfin Miączyńska-Będlewo, ein Diplom Graf Mycielski-Gałowo.

Die Versteigerung der Pferde am gestrigen Montag bewies dieselben ungünstigen Verhältnisse der geringen Kaufkraft unserer Landwirtschaft und des hohen Bedürfnisses nach Bargeld vor der Ernte, wie auf der Herdbuchversteigerung. Die teuersten Preise betrugen rd. 30 Millionen für einen Hengst, im Durchschnitt etwa 12 Millionen Mk. Die meisten Tiere wurden zurückgekauft.

Eine beachtenswerte Verurteilung.

Wie auswanderungslustige deutsche Ansiedler oftmals von zweifelhaften Subjekten gebrandschatzt werden, beweist eine Gerichtsverhandlung vor dem Bromberger Bezirksgericht, über die die „Deutsche Rundschau" vom 28. d. Mts. folgendes berichtet:

Gestern wurde vor dem hiesigen Bezirksgericht gegen einen gewissen M. verhandelt, der sich des Betruges in nachweislich fünf Fällen schuldig gemacht hat. Der Angeklagte, der sich auch einen falschen Namen beigelegt hatte, reiste zu deutschen Landwirten, hauptsächlich deutschen Ansiedlern, und bot ihnen einen Grundstückstausch nach Deutschland an. Unterstützt wurde er von zwei Helfershelfern, von denen er bald den einen, bald den andern zu den Ansiedlern mitnahm und sie als polnische Landwirte aus Deutschland vorstellte, die für Polen optiert hätten und nun aus Deutschland auswandern müßten. Natürlich war das Grundstück der angeblichen polnischen Landwirte von „drüben" immer etwas größer und besser, als das des betreffenden Ansiedlers, den sich M. mit seinen Genossen als Opfer ausgesucht hatte. Auf Grund des zustande gekommenen Kaufvertrages ließ M. sich dann eine Provision zahlen und — verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. M., der neben seinen Grundstücks-Vermittelungsgeschäften eine Schirmwerkstatt hier in der Hansstraße (ul. Konopka) betrieb, lebte von seiner Frau getrennt, reiste dagegen vielfach mit seiner Kontoristin. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn wegen Betruges in fünf Fällen zwei Jahre Gefängnis; der Gerichtshof erkannte auf acht Jahre Gefängnis. Die beiden Helfershelfer wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen, während die Kontoristin, die ebenfalls angeklagt war, freigesprochen wurde.

Der Vorgang beweist wieder einmal, wie recht wir mit unseren wiederholten Warnungen an die Ansiedler vor unvorsichtigen Verkaufsverhandlungen usw. hatten.

Das teure Bier.

Aus Fachkreisen wird uns mitgeteilt: „Sehr oft wird vom Publikum darüber Klage geführt, daß das Bier jetzt so enorm teuer ist. Es gibt nämlich eine ganze Anzahl von Gastwirten, die für das kleine Glas Bier bereits 3000 Mark fordern. Diese Forderung entspricht nicht den wirklichen Kosten des Bieres, denn bei dieser Forderung ist ein Verdienst von etwa 300 Prozent einbegriffen. Gewöhnlich wird den Brauereien die Schuld zugeschrieben. Es ist wichtig festzustellen, daß die Dinge anders liegen. Es ist sogar vorgekommen, daß Gastwirte darüber Klage geführt haben, wenn die Brauereien eine Bierpreiserhöhung nicht frühzeitig mitteilten, da sie die Absicht hatten, sich rechtzeitig mit größeren Mengen Bier zum billigen Preise einzudecken, um es dann zum erhöhten Preise zu verkaufen. — Heute kostet ein Liter Bier nach der Erhöhung etwa 3000 Mk. Wird das $^5/_{20}$ Glas nun mit 3000 Mk. verkauft, so beträgt der Erlös des Wirtes 12 000 Mk. aus dem Liter, dieser Verdienst ist ganz außergewöhnlich hoch und müßte eigentlich in schärfster Form kontrolliert werden. Es ist freilich nicht zu vergessen, daß es auch Gastwirte gibt, die diese Preise nicht fordern und sich mit einem bescheideneren Verdienst begnügen, leider sind jedoch diese Wirte in der Minderheit. Es wird am guten Willen der Wirte liegen, ob sie diesem Übelstande selbst abhelfen wollen. In der Lage dazu wären sie auf jeden Fall."

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, 6 Uhr abends, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:

Ermächtigung des Magistrats zur Auszahlung von Gehaltszuschlägen für die Ferienzeit ohne vorausgehende Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung; Gewährung einer 28prozentigen Gehaltszulage für die städtischen Beamten und Funktionäre; Zusatzverstärkung der Unterstützung für das St. Josef-Institut; Angelegenheit der Emission von Kommunalobligationen, Titelverstärkungen und Parzellenangelegenheiten.

Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten. Berufen: vom 1. Mai 1923 ab der Pfarrverweser Draheim in Schoeneck zum Pfarrer daselbst; vom 1. Juni ab der Pfarrer Werner aus Kröben zum Pfarrer in Gostyn, der Vereinsgeistliche Pich aus Posen zum 2. Pfarrer an der Kreuzkirche und der Pfarrverweser Staffehl in Grünkirch zum Pfarrer in Grünkirch.

Für Reisende nach Danzig. Die „Deutsche Ztg. für Pommerellen" in Dirschau schreibt unter dem 30. Juni: Das Ver-

Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei in Posen.

Schöne Literatur.

Andersen-Nexö, Martin: Die Küste der Kindheit. 1912. **Beskow,** Elisabeth: Eine Tonschöpfung. 1916. **Bonsels,** Waldemar: Indienfahrt. 1922. **Brackel,** Ferdinande Freiin von: Prinzeß Ada. 1909. **Brackel,** Ferdinande Freiin von: Daniella. 1878. **Brausewetter,** Artur: Das neue Glück und manches andere. 1919. **Delbrück,** Kurt: Lorenzo von Medici und Savonarola. 1920. **Didring,** Ernst: Pioniere. 1917. **Dietrich,** Erwin: Der ersoffene Fischvogelmensch. 1917. **Dostojewski,** F. M.: Ein Werdender. Bd. 1. 2. **Neue deutsche Erzähler.** Bd. 1. 2. 1918. **Nordische Erzähler.** 1919. **Flaischlen,** Cäsar: Von Alltag und Sonne. 1919. **Fock,** Gorch: Seefahrt ist not. 1919. **Fock,** Gorch: Sterne überm Meer. 1921. **Fogazzaro,** Antonio: Die Kleinwelt unserer Väter. **Fogazzaro,** Antonio: Die Kleinwelt unserer Zeit. **Frank,** Emil: Die Schulten vom Brink. **Geijerstam,** Gustaf af: Die Brüder Mörk. **Gogol,** Nikolaus: Die schönsten Kosakengeschichten. **Gorki,** Maxim: Gesammelte Schriften. Bd. 1—2. **Handel-Mazzetti,** E. von: Brüderlein und Schwesterlein. 1913. **Hansjakob,** Heinrich: Ausgew. Schriften. 1895—96. **Harlan,** Walter: Catrejns Irrfahrt. 1912. **Ibsen,** Henrik: Wenn wir Toten erwachen. 1900. **Jörgensen,** Johannes: Das heilige Feuer. 1903. **Jörgensen,** Johannes: Das Pilgerbuch. 1905. **Jörgensen,** Johannes: Der jüngste Tag. 1905. **Keller,** Gottfried: Der Landvogt von Greifensee. **Lagerlöf,** Selma: Die Wunder des Antichrist. 1905. **Lienhard,** Friedrich: Thüringer Tagebuch. **Löns,** Hermann: Der kleine Rosengarten. **Lux,** Josef August: Lola Montez. 1912. **Mann,** Thomas: Der kleine Herr Friedemann. **Mereschkowski,** Dmitrij: Julian Apostata. **Meyer,** Conrad Ferdinand: Der Heilige. 1912. **Münchhausen,** Max Frhr. von: Eckhart von Jeperen. 1905. **Orzeszko,** Elise: Stolze Seelen. Die böse Sieben. 1908. **Pfordten,** Otto von der: Das offene Fenster. 1908. **Philippi,** Felix: Die Ehrenreichs. 1918. **Rellstab,** Ludwig: 1812. **Salmon,** Heinz: Die goldene Maske. 1919. **Scheerbart,** Paul: Das graue Tuch und zehn Prozent Weiß. 1914. **Schmitthenner,** Adolf: Psyche. **Seeliger,** Ewald Gerhard: Das Winkelbergsche Herz. 1920. **Seidel,** Heinrich: Heimatgeschichten. 1902. **Speckmann,** Dietrich: Heidehof Lohe. 1914. **Stieber,** Ferdinand: Das Adlerhaus. **Strauß u. Torney,** Lulu von: Bauernstolz. 1910. **Strauß u. Torney,** Lulu von: Ihres Vaters Tochter. 1908. **Tovote,** Heinz: Klein Inge. 1919. **Vely,** E.: Meute. 1896. **Weigand,** Wilhelm: Die Löffelstelze. 1919.

Jugendbücher.

Höffner, Johannes: Die Treue von Pommern. 1909. **Kotzde,** Wilhelm: Im Schillschen Zug. 1908. **Trinius,** August: Frohe Wanderfahrten. 1911. **Wanderungen durch das deutsche Land.** T. 1—3. 1902.

Anthologien, Literaturgeschichte.

Donauland-Almanach. 1919. **Deutsches Lautenlied.** Bd. 1—2. **Plattdütsch Leederbök.** 1902. **Meyer,** Richard M.: Die Meisterstücke der deutschen Volks- und Kirchenlieder. 1909. **Kaulfuß-Diesch,** Karl: Deutsche Dichtung im Strome deutschen Lebens. 1921.

Musik, Kunst.

Richard Wagner an Mathilde und Otto Wesendonk. 1915. **Wagner,** Richard: Beethoven. **Vom deutschen Herzen.** 1922.

Philosophie.

Tagore, Rabindranath: Persönlichkeit. 1921. **Diederichs,** Eugen: Politik des Geistes. 1920. **Fechner,** Gustav Theodor: Das Büchlein vom Leben nach dem Tode. **Thorald,** Niels Henrik: Tod dem Tode! 1919.

Pädagogik.

Seeger, Johann Georg: Das Grillenbüchlein. 1920.

Geschichte.

Treitschke, Heinrich von: Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Bd. 1—5. **Nowak,** Karl Friedrich: Der Weg zur Katastrophe. 1919. **Nowak,** Karl Friedrich: Der Sturz der Mittelmächte. 1921. **Nowak,** Karl Friedrich: Chaos. 1923.

Biographien, Briefe.

Kreiten, W.: Voltaire. 1885. **Kurz,** Isolde: Aus meinem Jugendland. 1919. **Bismarck,** Otto Fürst von: Briefe an seine Braut und Gattin. 1900.

Erdkunde, Reisen.

Fendrich, Anton: Der Wanderer. **Linde,** Richard: Die Lüneburger Heide. 1921. **Linde,** Richard: Die Niederelbe. 1921. **Rummel,** Walter Frhr. von: Erster Klasse und Zwischendeck. 1911.

Naturwissenschaft.

Bley, Fritz: Vom wehrhaften Raubwilde. 1922. **Mitchell,** P. C.: Die Kindheit der Tiere. 1913. **Steinhardt:** Vom wehrhaften Riesen und seinem Reiche. 1920. **Zell,** Th.: Das Gemütsleben in der Tierwelt. 1921.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Die ehemalige Warschauer Universitätsbibliothek vernichtet.** Die während des Weltkrieges auf Anordnung der russischen Regierung nach Rostow am Don verschleppte Warschauer Universitätsbibliothek ist mit zahlreichen polnischen Werken von hohem wissenschaftlichen und historischen Wert abgebrannt. Das Großfeuer vernichtete neben dieser Bibliothek auch das Hauptgebäude und fast sämtliche Institute der neuerrichteten Universität Rostow.

— **Paul Kellers 50. Geburtstag.** Zu Ehren des schlesischen Dichters Paul Keller, der dieser Tage seinen 50. Geburtstag feierte, fand am 1. Juli im Breslauer Schauspielhaus eine große Paul-Keller-Feier statt.

— **Eichendorffs „Freier".** Ein fast vergessenes Lustspiel des bekannten schlesischen Dichters wird in der nächsten Zeit in einer Bearbeitung von Otto Zoff im Berliner Staatstheater gegeben werden. Das Werk ist eine charakteristische Eichendorffdichtung mit all der bekannten reinen Poesie und blühenden Romantik.

— **Paul Schreckenbach,** der Verfasser der bekannten Romane „Der böse Baron von Krosigk", „Die letzten Rudelsburger" und anderer historischer Erzählungen, ist im Alter von 57 Jahren in Klitzschen bei Torgau, wo er Pfarrer war, gestorben.

— **Karl Scheidemantel †.** Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Dresden ist der frühere Baritonist der sächsischen Hofoper Karl Scheidemantel, der auf vielen Bühnen Deutschlands und des Auslandes als Sänger gefeiert wurde, einem Herzschlage erlegen. Scheidemantel, 1859 zu Weimar geboren, besuchte daselbst das Lehrerseminar, trieb privatim eifrige Gesangsstudien, die ihn soweit förderten, daß er 1878 in den Verband des Weimarer Hoftheaters eintreten konnte. In den Jahren 1881 bis 1883 vervollkommnete er seine Gesangskunst unter Stockhausens Leitung und ging 1886 als Baritonist an das Dresdener Hoftheater, dem er jahrzehntelang als Kraft ersten Ranges angehört hat. 1886, bei der Wiederaufnahme der Bayreuther Festspiele nach Wagners Tode, sang er daselbst den Amfortas. Nach seinem Abgang von der Dresdener Oper übernahm er daselbst später die Stellung als Operndirektor, die er aber bald wieder wegen Differenzen aufgab. Scheidemantel hat auch eine eigene Bearbeitung von Mozarts „Don Juan" mit besonderem Text herausgegeben, die an vielen Bühnen Aufnahme gefunden hat.

bot der Mitnahme deutschen Geldes nach Danzig scheint wieder aufgehoben zu sein. Am gestrigen Nachmittag wurde wenigstens von hier nach Danzig Reisenden kein deutsches Geld mehr abgenommen, und auf eine Anfrage wurde auch kurz erwidert, daß die Mitnahme in den bisherigen Grenzen frei sei.

Hohe Strafen für Schulversäumnis. Das Kultusministerium hat, dem „Glos Pom." zufolge, eine Verfügung erlassen, wonach die Strafe für jeden Tag ungerechtfertigter Schulversäumnis bis 6000 M. betragen soll.

Quittungsbücher bei Bahnsendungen. Interessenten in Industrie- und Handelskreisen haben sich seit langem um die Einführung von Eisenbahn-Quittungsbüchern bei Aufgabe von Waren bemüht. Diesem Verlangen ist jetzt, wie die Bromberger Handelskammer mitteilt, Genüge geschehen. Mit dem 1. Juli d. Js. sind diese Bücher bei Bahnsendungen zugelassen. Sie sind in den Güterexpeditionen zu haben.

Zusammenkunft der ehemaligen Schüler von Samter. Es scheint das Richtige gewesen zu sein, die Zusammenkunft mit der landwirtschaftlichen Ausstellung zusammengelegt zu haben, denn eine erfreuliche Anzahl ehemaliger Schüler von Samter aus allen Teilen der Wojewodschaft Posen hatten sich am 28. Juni im Bristol zusammengefunden. Alte Jahrgänge bis zum allerletzten und jüngsten waren beisammen. Es dauerte garnicht lange, und alles anfänglich sich gegenseitig Fremdsein war fort. Samter mit seinen Erinnerungen beherrschte die Stunde. Eines alten, von allen stets sehr verehrten Lehrers, Professor Garbe, der in Berlin als Pensionär in dürftigen Verhältnissen lebt, konnte besonders gedacht werden. Eine namhafte Unterstützung wurde für ihn gesammelt. Ferner wurde beschlossen, den „Verein ehemaliger Schüler von Samter" wieder ins Leben zu rufen und regelmäßige Veranstaltungen abzuhalten. Zur Erledigung der vorbereitenden Arbeit wurden gewählt die Herren C. Sander, W. Friederici und Dr. Reiners.

Großer Einbruchsdiebstahl. Aus einer Wohnung der ul. Trzeciego Maja 3a wurden durch Einbrecher gestohlen: ein Damenpelz, ein Muff und zwei Kleider im Gesamtwerte von 8 Millionen Mark.

Der Eigentümer eines Traurings gesucht. Einem Mädchen wurde ein Trauring abgenommen, der mit zwei Buchstaben gezeichnet und vermutlich gestohlen worden ist.

Schlehen, Kr. Posen-West, 2. Juli. Am Sonntag, dem 24. v. Mts. beging der hiesige Gesangverein „Concordia", vom Wetter begünstigt, sein 25jähriges Stiftungsfest, zu dem auch der Männergesangverein Pinne erschienen war. Um 2 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach Fenglers Festgarten. Nachdem der hiesige Verein das Fest mit „Liedesfreiheit" von Marschner für Männerchor und „Gott grüße dich" von Sturm für gemischten Chor eröffnet hatte, begrüßte der Vorsitzende die Festteilnehmer, besonders die Sangesbrüder aus Pinne, worauf diese das „Wanderlied" von Schumann und „Am Holderstrauch" vortrefflich sangen. Es folgten abwechselnd Gesangsvorträge beider Vereine, bis um 7 Uhr der Einmarsch in Fenglers Saal erfolgte, wo der Tanz in seine Rechte trat, der von beiden Vereinen durch Gesangsvorträge und von einem gemischten Doppelquartett angenehm unterbrochen wurde. Nur zu früh (11 Uhr) machten die Hüter des Gesetzes die Teilnehmer aufmerksam, daß die Stunde der Trennung geschlagen habe. Ein jeder schied mit dem Wunsche, den Gesang, besonders das Volkslied, in unserer Mitte weiter zu pflegen.

---

hm. Buk, 2. Juli. Die Dampfmolkerei ist in eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Buk umgewandelt worden. Ihr langjähriger Leiter, Direktor Tiuftek, der die Molkerei fachmännisch auf ihre jetzige Höhe gebracht hat, ist von der Aktiengesellschaft mit übernommen worden. — In die Müllersche Gastwirtschaft in Turkowo drangen unbekannte Diebe ein und stahlen für ungefähr 2 Millionen Zigarren, Liköre und verschiedene Wirtschaftsgegenstände. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde hier für Butter 14 000 M. und für die Mandel Eier bis 11 000 M. bezahlt.

* **Dirschau, 30. Juni.** Das Los unserer Ausgewiesenen, d. h. derjenigen, die vor kurzem hier von der Wojewodschaft wegen nichtpolnischer Staatsangehörigkeit ausgewiesen worden sind, kann man, so schreibt die hiesige „Deutsche Zeitung für Pommerellen", wohl so recht an einem Fall ersehen, den der Kaufmann Walther Kemper von hier nach dem Ablauf der ihm gesetzten Frist erlebt hat. Nachdem er tags vorher von der Polizei davon benachrichtigt worden war, daß er am Montag, 25. d. M., Dirschau und damit das Gebiet des polnischen Staates zu verlassen habe, wurde er auch an diesem Tage nachmittags von einem Polizeibeamten aus seinem Geschäft abgeholt und zum Bahnhof geleitet. Er mußte sich dort eine Fahrkarte nach Marienburg für den diese Strecke durchfahrenden Warschauer Zug lösen. In Marienburg wurde er aber von den dortigen Polizeiorganen gleich bei seiner Ankunft wiederum abgeschoben und nach Dirschau zurückgeschickt und traf bereits am nächsten Tage, Dienstag nachmittag, wieder auf dem hiesigen Bahnhof ein. Hier wiederholte sich nun nochmals dasselbe Schauspiel. Die auf dem Bahnhofe anwesenden Polizeiorgane versagten ihm, wahrscheinlich nach eingeholter telephonischer Instruktion von ihrer Dienststelle, den Zutritt zur Stadt, und so mußte der Ausgewiesene am selben Tage nochmals mit dem Abendzuge nach Marienburg abreisen. Was man dort nun weiter mit ihm gemacht hat, konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen, jedenfalls weiß der so Ausgewiesene, der hier ein gut florierendes und in bester Ordnung gehaltenes Handelsunternehmen nebst mehreren Grundstücken besaß, heute wohl noch kaum, wo er eine Stätte findet, in der er wenigstens die ersten Tage nach all der Aufregung und den Strapazen sich ausruhen kann. — Die deutschen Behörden wollen die deutsche Staatsangehörigkeit des Herrn K. auch nicht anerkennen.

* **Krotoschin, 27. Juni.** Die Hundesteuer für die Stadt Krotoschin beträgt für Hunde, die ständig an der Kette gehalten werden und nur zur Bewachung des Hauses dienen: für den ersten 2000, den zweiten 4000, den dritten 6000 M., und für jeden weiteren Hund 4000 M. mehr; für alle anderen Hunde, Luxus- und Jagdhunde für den ersten 6000, den zweiten 10 000 M. und für jeden weiteren 6000 M. mehr.

* **Thorn, 1. Juli.** Am Dienstag sprang aus dem vierten Stock eines Hauses neben der Apotheke „Zum Adler" der Arbeitslose Hugo Zittlau aus dem Fenster auf den Altmarkt herunter. Der Unglückliche brach beide Beine und Füße und erlitt auch innere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Hause Wilhelmstraße Nr. 7. Dort badete der 10jährige Sohn der Familie S. allein in dem Badezimmer, und man fand ihn später besinnungslos im Wasser liegen. Das Badezimmer war stark mit Gas angefüllt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet; der unglückliche Knabe war jedoch gesundheitlich so schwer geschädigt, daß er ein paar Tage darauf verschied. Die Ursache des bedauerlichen Unglücks ist vermutlich auf eine Undichtigkeit der Gasleitung oder auf nicht sorgfältiges Schließen des Gashahns des Badeofens zurückzuführen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau, 1. Juli.** In einem großen Haus in Warschau, das nicht weniger als 100 Wohnungen faßt, war vor 14 Tagen ein Rohr gebrochen, so daß das Wasser abgestellt werden mußte. Bisher ist der Schaden immer noch nicht wiederhergestellt worden, trotzdem die Besitzerin des Hauses von den Mietern bereits mehrere tausend Mark für die Beseitigung des Bruches eingezogen hat. Die rund 800 Personen, die in diesem Hause wohnen, befinden sich daher bereits zwei Wochen ohne Wasser, und ihre Lage ist um so kritischer, als die Pförtner der Nachbarhäuser aus erklärlichen Gründen ihnen die Entnahme von Wasser aus den Nachbarleitungen verweigern.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

D. in P. Bei der von uns in Nr. 142 veröffentlichten Mitteilung über die Erhöhung der Invalidenbeiträge handelt es sich um eine uns von hiesiger zuständiger amtlicher Stelle zugesandte Notiz. Die betreffenden erhöhten Beitragsmarken werden zweifellos in allernächster Zeit bei allen Postämtern, also auch bei dem in Wilda zu haben sein, wo es bisher nicht der Fall ist.

As soon as. 1. Sie brauchen nicht früher das polnische Staatsgebiet zu verlassen, als Sie dazu aufgefordert werden. 2. Nicht erforderlich. 3. Ein amerikanisches Konsulat besteht in Warschau, von dem Sie das Einreisevisum bekommen. 4. Uns nicht bekannt. 5. Den Antrag stellen. 6. Die Einreisebedingungen der amerikanischen Regierung kennen wir nicht. 7. Sie können das versuchen. 8. Diese Frage können wir weder bejahen noch verneinen.

P. A. 15. 1. Sie gelten zweifellos als Pole. 2. Nein. 3. Sie müssen den Auflassungsantrag bei der zuständigen Stelle stellen. 4. Wir raten Ihnen, eine gütliche Vereinbarung mit dem Hypothekengläubiger zu treffen. Gewöhnlich geschieht das heute auf der Grundlage des 2000- bis 5000-fachen der Hypothek.

W. S. K. 1. Wenn Sie diese Schuld bezahlen wollen, müssen Sie die Genehmigung des Posener Liquidationsamts nachsuchen, die Ihnen zweifellos erteilt werden wird. Eine gesetzliche Bestimmung über den wegen des Valutaunterschiedes zu zahlenden Mehrbetrag gibt es nicht. 2. Sie schreiben, daß Ihre Gläubiger die Rückzahlung des Geldes nach dem Grundsatz Mark gleich Mark nicht annehmen. Dazu können sie natürlich niemals gezwungen werden.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Das übergangene Bromberg. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurden bei der Neuverteilung von Devisenkommissionen, die noch unter dem Vorsitz des inzwischen ausgeschiedenen Finanzministers Grabski vorgenommen wurden, lediglich die Städte Warschau, Lodz, Lemberg, Krakau und Posen als Standorte von Devisenkommissionen bestimmt. Das wichtige Industrie- und Handelszentrum Bromberg, das den Umsatz nach dem wichtigen Börsenplatz Danzig vermittelt und nicht nur den nördlichen Teil der Posener Wojewodschaft, sondern auch Pommerellen bankmäßig zu versorgen hat, soll übergangen werden. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen die hiesigen Bank- und Handelskreise energisch gegen diese Nichtberücksichtigung ihrer wesentlichsten Interessen Protest zu erheben. Die Bevölkerung, die sich — ohne Unterschied der Nation — rückhaltlos hinter diesen Protest stellen dürfte, kann erwarten, daß die zuständigen Warschauer Regierungskreise sich diesen Vorstellungen nicht verschließen werden und unserer Stadt noch nachträglich eine Devisenkommission zuerkennen, ohne deren Errichtung Handel und Wandel in einem der blühendsten Gebiete Polens zum Schaden des ganzen Landes gehemmt und nur dem illegitimen Valutenhandel Vorschub geleistet würde.

Verkehr.

Amerikanische Eisenbahn-Einnahmen. Die Neuyork Central and Hudson River Railroad hatte im Mai eine Zunahme der Bruttoeinnahmen um 10 718 000 Dollar und eine Zunahme der Reineinnahmen um 4 763 000 Dollar zu verzeichnen.

Geldwesen.

Geringe Valutenzuweisungen in Ungarn. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, hat die ungarische Regierung ihr Versprechen, die Zuteilung von Devisen und Valuten zu erleichtern und zu vermehren, vorläufig nicht erfüllt. Derzeit stellt auch der Reiseverkehr gesteigerte Ansprüche an die Zuteilung von ausländischen Zahlungsmitteln. Vor kurzem erst hat die Devisenzentrale bekannt gemacht, daß ausländische Zahlungsmittel für Reisezwecke nur zu einem den amtlichen Kurs um 25 Prozent übersteigenden Preissatz zugeteilt werden. Erleichterungen im Devisenverkehr sind erst nach Beendigung der Ernteausfuhr-Kampagne zu erwarten.

Der polnische Devisenhandel. Der Devisenvorrat in der Landesdarlehnskasse vergrößerte sich in der Zeit vom 10. bis zum 26. Juni um 2 460 000 Dollars. Die polizeilichen Aktionen gegen die Valutaspekulanten werden fortgesetzt. In Krakau, Czenstochau und anderen polnischen Städten wurden in den letzten Tagen mehrere Valutaspekulanten verhaftet. Das Finanzministerium hat die Handelskammern in Lemberg, Krakau und Posen verständigt, daß in den nächsten Tagen eine Dezentralisierung der Warschauer Devisenkommission stattfinden werde. Es ist daher zu erwarten, daß die Provinzbörsen in den nächsten Tagen wieder eröffnet werden. Blättermeldungen zufolge hat das Finanzministerium auch bei den Industriellen im Krakauer und Dąbrowoer Revier, hauptsächlich mit den Kohlenindustriellen, wegen Ablieferung der durch diese Industrie aus dem Export erzielten fremden Valuten und Devisen Verhandlungen angeknüpft.

Die Bestrebungen zur Sanierung der polnischen Währung. Die staatlichen Bestrebungen zu einer Sanierung der Währung scheinen Verständnis und Unterstützung seitens der Privatindustrie zu finden. In Kattowitz wurde zwischen Vertretern des Warschauer Finanzministeriums und der oberschlesischen Industrie eine Vereinbarung getroffen, in der sich die Industrie bereit erklärte, einen Teil der ihr durch den Export zufließenden Devisen dem Fiskus zur Verfügung zu stellen. Die chemische Industrie und die Kohlenindustrie werden 50 v. H., die Eisenindustrie 30 v. H., die Zink- und Bleiindustrie 25 v. H. der Exportdevisen an das Finanzministerium abführen. Der Unterschied zwischen dem Kontingent der Kohlen- und der Eisen- und der Zinkindustrie erklärt sich daraus, daß diese Industrien auf den Bezug ausländischer Erze angewiesen sind. Man hofft, daß durch dieses Abkommen dem polnischen Fiskus monatlich über 3 Millionen Dollar und jährlich etwa 40 Millionen Dollar zufließen werden, die der in Aussicht genommenen Valutareform dienen wollen. Die Anregung zur Beschreitung dieses Weges scheint von Korfanty ausgegangen zu sein, der seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß die ostoberschlesische Industrie, die sich zum allergrößten Teil in deutschen Händen befindet, als erste auf diesem Wege der Regierung entgegengekommen ist.

Von den Banken.

Funktionen der Banken. Die Polnische Landesdarlehnskasse gibt bekannt, daß folgenden Banken die in der Verfügung vom 21. Juni vorgesehenen Stellvertreterfunktionen bei der Überweisung von Auslandsforderungen für die Ausfuhr von Waren anvertraut worden sind: Bank angielsko-polski, Bank cukrownictwa polskiego, Bank dyskontowy in Warschau, Bank francusko-polski, Bank francusko-belgijsko-polski, Bank handlowy in Warschau, Bank handlowy in Lodz, Bank handlowo-przemysłowy in Lodz, Bank dla handlu i przemysłu in Warschau, Bank kredytowy in Warschau, Bank Kwilecki, Potocki i Sp. in Posen, Bank Małopolski, Bank międzynarodowy, Bank Przemysłowców, Bank polski Ziemstwa kredytowego, Bank M. Stadthagen in Bromberg, Bank towarzystw współdzielczych, Bank Zachodni, Bank zjednoczonych ziem polskich, Bank Związku Ziemian in Warschau, Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen, Polski Bank Krajowy, Polski Bank Przemysłowy, Warszawski Bank Zjednoczenia, Ziemski Bank Kredytowy, Dom Bankowy S. Natansohn i Syn, Dom Bankowy Szereszewski in Warschau, Bank Ziemiański und Akcyjny Bank Związkowy.

Vermehrung der französisch-polnischen Banken in Ostoberschlesien. Die Zahl der französisch-polnischen Banken in Ostoberschlesien soll, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, im Herbst d. Js. erheblich vermehrt werden. Die französisch-polnischen Banken, die im Revier eingerichtet werden, sind dazu berufen, den Aufkauf der oberschlesischen Industriewerke nach Möglichkeit zu begünstigen.

Danziger Vorbörse vom 3. Juli.

Die polnische Mark in Danzig... 153—155
Der Dollar in Danzig ... 173 000—174 000

Warschauer Vorbörse vom 3. Juli.

Die deutsche Mark in Warschau...... 0.60
Der Dollar in Warschau 103 000

Von den Märkten.

(Ohne Gewähr.)

Holz. In Krakau wurde gezahlt für 50 Kg. loko Verladestation in 1000 Mkp.: Weiches Material (Tanne, Fichte), Rundklötzer zur Säge 160, Bretter (Baumaterial) 320, Bretter für Tischlereien 600, geschnittene Bohlen 350, behauene 290, Grubenholz 160. Eichenholz: Rundklötzer zur Säge 380. Klötzer für Export zu Fournierzwecken 500, Eichenbretter, Tischlermaterial 850, Bretterz um Waggonbau 750. Die Tendenz ist fest. Im Lande macht sich ein ziemlicher Stillstand bemerkbar, lediglich die Holzausfuhr ist belebt.

Kunstdünger. In Kalusz wurde gezahlt für 10 000 kg loko Verladestation (unverpackt) netto Kasse ohne Skonto und Rabatt. Kainit 1,180, — Kalisalze 20 v. H. — 2360, 21 v. H. — 2478, 22 v. H. — 2596, 23 v. H. — 2714, 24 v. H. — 2832, 25 v. H. — 2950, 26 v. H. — 3068, 27 v. H. — 3186, 28 v. H. — 3304, 29 v. H. — 3422, 30 v. H. — 3540, 31 v. H. — 3658, 32 v. H. — 3776, 33 v. H. — 3894, 34 v. H. — 4012, 35 v. H. — 4130.

Börse.

Die polnische Reichsbank zahlte am 27. Juni für Goldmünzen folgende Preise: Rubel 47 885, deutsche Mark 22 173, österr. Kronen 18 857, Dollar 93 100, Pfund Sterling 453 015, türk. Pfund 408 325, holländische Gulden 37 417, skandinavische Kronen 24 945, österr. Dukaten 212 945, belgische und holländische Dukaten 212 450, 1 Gramm Feingold 61 868 M. Für Silbermünzen: Rubel 33 515, deutsche Mark 9310, österr. Kronen 7770, Dollar 44 795, schwedische Krone 11 170, 1 Gramm Silber 1862, Schilling 9735, holländ. Floren 17 595, österr. Gulden 20 685.

Berliner Börsenbericht

vom 2. Juli.

Disk.-Komm.-Anleihe	470 000.—	Polnische Noten	155.—
Danz. Priv.-Aktienbank	160 000.—	Auszahlung Holland	62 500.—
Hartmann Masch.-Akt.	375 000.—	„ London	730 000.—
Phönix	1 850 000.—	„ Neuyork	160 000.—
Schuckert	1 695 000.—	„ Paris	9525.—
Hapag	1 150 000.—	„ Schweiz	28 150.—
$3\frac{1}{2}\%$ Pos. Pfandbriefe	—.—	Ungarische Goldrente	—.—
Auszahlung Warschau	157.50		

Kurse der Posener Börse.

Bankaktien:	3. Juli	2. Juli
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em	—,—	10 000
Bank Przemysłowców I. Em. o. K.	10 500—10 000	11 000—10 500
Bank Zjednoczenia I.—III. Em.	5500	—,—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	30 000—28 000 —30 000	30 000—29 000
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	13 000	13 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	2900	3000—2800
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	1200	1800
Bank Młynarzy	2000—1900	2000
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em.	11 000—12 000	10 000—11 000
R. Barcikowski I.—IV. Em. o. Bezr.	6000—6500	5000—6000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	60 000—62 000	54 000—58 000
Brzeski Auto I.—II. Em.	8000	—,—
H. Cegielski I.—IX.	7200—7000	7600-7800-7200
Centrala Skór I.—IV. Em. (o. Bzr.)	10 000	10 000
C. Hartwig I.—V. Em.	5000—4800	5100—5000
Hartwig Kantorowicz I. Em.	55 000—45 000	55 000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. o. Bzr.	25 000	25 000—26 000
Iskra I.—III. Em.	20 000—21 000	20 000
Juno I. Em.	9000	9000
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	270 000	275 000-270 000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	120 000-110 000	120 000-110 000
Młyn Ziemiański I. Em.	18 000	16 500—17 000
Pneumatik	3200—3300	2900—3200
S. Pendowski I. Em.	12 000—11 500	12 000—12 500 —11 500
Płótno I.—II. Em.	13 000—12 000	12 000—12 500
Papiernia, Bydgoszcz I.—III. Em.	9000	10 000—9000
Patria I.—VIII. Em.	9500—9000	10 000—9000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI. Em. (ohne Bezugsrecht)	25 000—23 000	20 000—25 000
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	9500	8500
Spółka Stolarska I.—II. Em.	42 000	40 000—42 000
Sarmatia I.—II. Em.	11 000	—,—
Tkanina I.—IV. Em.	10 000	10 000
„Unja" (früher Ventzki) I. u. II. Em.	40 000—39 000	40 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	15 000	16 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	55 000—53 000	50 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em. ohne Bezugsrecht	3500—3300	3100—3400
Wyroby Ceramiczne I. Em.	35 000	—,—
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em.	30 000	20 000—25 000

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal (z. Zt. beurlaubt)
Verantwortlich: für Politik: Dr Martin Meister; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.